Bezugspreis für Mai durch die Post bezogen 9,00 Mk. ausschl. Bestellgeld, in der Stadt Münster 2,00 Mk.
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart), „Der Erzähler", „Der Frauen Welt und Heim", „Jugendland", „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr), „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat), „Technik und Erfindung", „Der Münsterländer" (für Feld, Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger, Warendorfer Anzeiger, Westmünsterländer Anzeiger, Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wochentäglich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13, Ecke Hamburger Straße. — Fernsprecher Nr. 2448 2449 und 2450.
Geschäftsstelle: Münster, Prinzipalmarkt 13/14, Fernspr. Nr. 78. — Rheine, Emsstr. 34a, Fernspr. 670.
Berliner Redaktion: Paul Fr. Hützen, Berlin SW 48, Berl. Hedemannstraße 5. Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische-Volkszeitung

Morgen-Ausgabe

Freitag, den 13. Mai 1927

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe, 29 mm breit, kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster, sowie für alle amtlichen, Finanz-, Sammel-, Markenartikel- und Vergnügungsanzeigen 15 Pfg., für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg., Familienanzeigen 8 Pfg., bei Barzahl. 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr, sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

76. Jahrgang. Nr. 479

Preußens Angriffe gegen das Reich.

Der Osten durch das Reich nicht vernachlässigt.

S. **Berlin**, 12. Mai. **(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)**

Im Preußischen Landtag hat Ministerpräsident Braun heute bei der Beratung des Etats des Staatsministeriums eine Rede gehalten, die man vom Standpunkte der Gesamtpolitik wie auch vom Standpunkte der Zentrumspolitik aus nur auf das tiefste bedauern kann. Die Vorwürfe, die Ministerpräsident Braun gegen das Reich, besonders den Reichsfinanzminister Dr. Köhler gemacht hat, sind, abgesehen von der Schärfe des Tones, auch sachlich unzutreffend. Von einer bewußten antipreußischen Politik in den Reichsstellen kann nicht die Rede sein, besonders der Hinweis auf die letzten Vorgänge beim Finanzausgleich beim Reich und die Bevorzugung der süddeutschen Staaten durch Erhöhung der Biersteueranteile ist unglücklich und auch unrichtig. Diese Vorwürfe treffen nicht nur die Ressortminister allein, sondern vor allem den Reichskanzler, der ja für die Gesamtpolitik verantwortlich ist. Diese Angriffe Preußens können leicht zu politischen Weiterungen führen. Wenn nämlich die süddeutschen Staaten sich zur Wehr setzen und ihrerseits gemeinsam gegen Preußen verteidigen, dann haben wir plötzlich die alte Mainlinie wieder hergestellt, die Norddeutschland durch einen fast feindlichen Grenzstreifen von Süddeutschland trennt. Was das im weiteren Verlauf für die Einigkeit des Deutschen Reiches an Gefahren mit sich bringt, brauchen wir hier nicht besonders auszumalen.

Im Interesse des Ostens müssen wir aber noch einige Vorwürfe Preußens gegen das Reich besonders zurückweisen. Der Osten und besonders Ostpreußen, sind in keiner Weise vernachlässigt worden und die Abstriche, die seinerzeit an den Forderungen für den Osten gemacht wurden, sind nicht wegen der Erhöhung der Biersteuer erfolgt, sondern auf Grund der sozialen Aufwendungen für den Osten ist man zur Zeit im Kabinett dafür eingetreten, wie man Ostpreußen noch einen namhaften Betrag zuweisen kann und ferner hat es beschlossen, daß 6 Millionen Mark für den Wohnungsbau in Schlesien verwendet werden.

Nun hat Ministerpräsident Braun die Anrufung des Staatsgerichtshofes angekündigt und betont, daß das Preußische Kabinett einstimmig diesen Beschluß gefaßt habe. Auch das wird von seiten der Reichsregierung und auch der Zentrumsfraktion des Reichstages aufs tiefste bedauert und mußte Befremden erregen, weil sich seinerzeit in den gemeinsamen Beratungen der Reichstagsfraktion des Reichstages aufs tiefste bedauert und mußte Befremden erregen, weil sich seinerzeit in den gemeinsamen Beratungen der Reichstagsfraktion und der Preußischen Landtagsfraktion Übereinstimmung ergeben hat darüber, ob man auch in preußischen Zentrumskreisen mit dem Finanzausgleich einverstanden war. Es geht auf die Dauer nicht an, daß der größte Bundesstaat in dieser Weise gegen die Reichspolitik ankämpft, denn das Reich ist auf die Mitarbeit von Preußen angewiesen, wie Preußen auf die Mitarbeit des Reiches. Besonders was die unrichtigen Zahlenangaben des Ministerpräsidenten Braun anlangt, über die er sich doch jederzeit unterrichten konnte, da Preußen als einziger Bundesstaat das Vorrecht genießt, den Staatssekretär Weißmann in jede Kabinettssitzung zu entsenden, so mußte dies im Reiche unangenehmsten Eindruck erwecken.

Man kann auf die Folgen dieser Rede Brauns nur mit größter Besorgnis in die Zukunft blicken, denn sie müssen von seiten der Reichsregierung eine Gegenerklärung hervorrufen, in der alle diese Unrichtigkeiten richtig gestellt werden. Der Kampf Preußens gegen das Reich ist schon so weit gediehen, daß unter der Führung des Staatssekretärs Weißmann, der als die Seele dieses Kampfes gilt, zur Zeit alle Vorlagen der verschiedenen Ministerien durchkreuzt werden, weshalb sich der Reichsfinanzminister zum Beispiel entschlossen hat, alle von ihm eingebrachten Vorlagen zurückzuziehen. Diesem unseligen Kampfe muß aufs schleunigste Einhalt getan werden im Interesse nicht nur der Reichseinheit und des Ansehens des Reiches nach innen hin, sondern auch nach außen.

Preußischer Landtag.

pd **Berlin**, 12. Mai. **(Tel.)**

Der preußische Landtag hat auch für heute eine Nachtsitzung anberaumt. Zu Beginn der heutigen Vormittagssitzung wendet sich

Abg. Dr. **von Brehmer** (Völk.) gegen die Versetzung des Forstmeisters und Landtagsabgeordneten Gieseler nach Trapöhnen wegen dessen Angriffe gegen den Wohlfahrtsminister. Der Redner führt unter großer Unruhe und anhaltenden Zwischenrufen aus, daß die Versetzung der Reichsverfassung widerspreche, daß der Landwirtschaftsminister mit seiner Maßnahme die Verfassung gebrochen habe und daß er auch den Artikel der Reichsverfassung verletzt habe, wonach kein Abgeordneter an der Ausübung seines Mandates verhindert werden darf. Die Begründung des Ministers enthalte eine glatte Unwahrheit. Der Redner schließt unter großer Unruhe und Protestkundgebungen links und in der Mitte, der Minister müsse von seinem Posten verschwinden, wenn er nicht beweisen könne, daß die Behauptung zutreffe, daß die Versetzung Gieseler erfolgt sei, da dieser sich unmöglich gemacht habe.

Landwirtschaftsminister Dr. **Steiger** erwidert, die Versetzung Gieselers sei im Interesse des Dienstes geschehen. Gieseler habe u. a. einen Redakteur der Osteroder Zeitung, der schwerere persönliche Angriffe gegen Gieseler gerichtet habe, zum Zweikampf herausgefordert. (Lebhaftes Hört! Hört!) Gieseler habe auch in Osterode einen Brief in einem Flugblatt veröffentlicht, der den Minister Hirtsiefer u. a. als einen großen Schädling des deutschen Volkes bezeichnete. Der Forstmeister Gieseler habe das Vertrauen der Bevölkerung nicht mehr genossen. (Widerspruch bei den Völkischen.) Die Versetzung Gieselers sei nicht auf Grund eines Disziplinarverfahrens erfolgt, und bedeute auch keine Strafversetzung.

In der Besprechung der Großen Anfrage richtet

Abg. **Metzinger** (Ztr.) heftige Angriffe gegen den Abg. Gieseler und erklärte, es sei kaum jemals etwas verlogeneres behauptet worden, als was der Abg. Gieseler seinerzeit dem Wohlfahrtsminister vorgeworfen habe. Die Abgeordneten der Deutschvölkischen seien wiederholt der Frage ausgewichen, ob sie heute noch an den Verleumdungen Hirtsiefers festhalten. Unter dauernden Unterbrechungen der Völkischen und großer Unruhe erklärte der Redner, auch heute müsse der Staat zu seinem eigenen Schutz derartige Beamte wie Gieseler herauswerfen.

Abg. **von Plehwe** (DN.) erklärte für seine Fraktion, daß sie den Vorstoß Gieselers gegenüber dem Wohlfahrtsminister nicht billigen könne, daß die Deutschnationalen aber der Strafversetzung Gieselers widersprächen, da sie mit dem klaren Wortlaut der Reichsverfassung im Widerspruch stehe. In diesem Falle sei die Haltung des Landwirtschaftsministers zu mißbilligen. (Lärm links und in der Mitte.)

Abg. **Gieseler** (Völk.) betont unter großer Unruhe, daß er seinerzeit sich der Regierung zur Verfügung gestellt und mitgeholfen habe, daß die Regierung heute im Sattel sitze. Die Behauptung, daß er sich des Vertrauens unwürdig erwiesen habe, treffe nicht zu. Er bitte, die Angelegenheit rein sachlich zu behandeln.

Abg. **Schwenk** (WV.) schließt sich den Gründen des Ministers für die Versetzung an.

Abg. Dr. **Hellmann** (DV.) erklärt, daß die Angelegenheit erledigt sei. Die Deutsche Volkspartei mißbillige das Vorkommnis in jeder Form.

Abg. **Sobottka** (Komm.) sieht in der Versetzung Gieselers eine Verfassungsverletzung.

Oberlandforstmeister von der Busche erklärt, die Angabe, dienstliche Gründe seien von ihm bei der Versetzung Gieselers nicht als Grund angegeben worden, treffe nicht zu. Dieser Grund sei vielmehr in der von ihm, dem Oberlandforstmeister, selbst entworfenen Verfügung, ausdrücklich angeführt.

Damit ist die Große Anfrage erledigt. Das Haus geht über zur zweiten Beratung des

Haushalts des Staatsministeriums und des Ministerpräsidenten.

Ministerpräsident **Dr. Braun** leitet die Beratungen mit der bereits in unserer Abendausgabe widergegebenen Rede, in der er sich gegen das Reich wandte, ein.

Abg **Krüger**-Brandenburg (S) polemisiert gegen die Deutschnationalen und setzt sich besonders für die Unterstützung des Ostens ein. Herr v. Gayl habe im Reichsrat mit aller Entschiedenheit die bayerischen Interessen den preußischen vorangesetzt. Die Frage des deutschen Ostens seieine Angelegenheit der gesamten Nation.

Das Haus unterbrach hierauf die Weiterberatung zur Vornahme der Abstimmungen über den Justizetat. Beamtenanträge werden dem Beamtenausschuß überwiesen. Annahme findet der Ausschußantrag, die Titelsumme von 200 000 RM. zur Förderung der Fürsorge entlassener Gefangener auf 400 000 RM. zu erhöhen, ebenso der Antrag, die Justizwachtmeister mit Gummiknüppeln auszurüsten, sowie den Ausschußantrag, wonach geprüft werden soll, ob für den Stadt- und Landkreis Harburg ein besonderer Landgerichtsbezirk mit dem Sitz in Harburg zu schaffen ist. Das Haus stimmt auch den Ausschußanträgen zu, die kleine Erleichterungen und Verbesserungen im Strafvollzuge und die Weiterführung der sozialen Versicherung bei Gefangenen und eine Erleichterung des Wiederaufnahmeverfahrens fordern. In einem anderen angenommenen Antrag werden weitere Erleichterungen bezüglich Urlaubsgewährung für Gefangene der dritten und zweiten Stufe gefordert. Zugestimmt wird noch Ausschußanträgen, die eine Nachprüfung des Verhaltens des Landgerichtsdirektors Wessling beim Landsberger Fememordprozeß fordern. Die Staatsregierung soll sich bei der Strafprozeßreform bemühen, ihren weitgehenden Standpunkt durchzusetzen. — In namentlicher Abstimmung wird der Antrag der Deutschen Volkspartei auf Heraufsetzung der Altersgrenze der Richter auf das 68. Lebensjahr abgelehnt. Angenommen wird ein kommunistischer Antrag auf die schleunige Verabschiedung eines Reichsstrafvollzugsgesetzes hinzuwirken. Im übrigen werden die Ausschußbeschlüsse im wesentlichen bestätigt und der Etat in zweiter Lesung erledigt.

Die Aussprache zum Haushalt des Staatsministeriums und des Ministerpräsidenten wird fortgesetzt.

Abg. **Schlange-Schöningen** (Dn) erklärt, der Ministerpräsident habe heute nicht wie ein Ministerpräsident, sondern ganz einseitig über Finanzen gesprochen. Er habe versucht, die Fraktionen des Landtages in ein Gefecht gegen die ihm außerordentlich unsympathische Reichsregierung hineinzureißen. (Sehr wahr! rechts.) Die Linke habe es politisch leicht genug gehabt, zu Reformatoren großen Stils zu werden. (Sehr wahr! rechts, Gelächter links.) Der Ministerpräsident sehe seine Hauptaufgabe im Kampf gegen das Reich. Die Einheit Deutschlands werde aber föderalistisch sein oder sie werde überhaupt nicht sein. Redner bezeichnete das Auftreten des Ministerpräsidenten im Reichstage beim Finanzausgleich als ein Trauerspiel für das deutsche Volk. Der Fall Brecht zeige, daß der Ministerpräsident die Reichsregierung bei dieser Gelegenheit bewußt und gewollt brüskiere. Der Kampf des Ministerpräsidenten gegen die Reichswehr sei eine Versündigung an der Nation. Dabei sei seine Regierungsgrundlage so schwach, daß ihre Existenz fast mehr von dem körperlichen als von dem geistigen Gesundheitszustand der Abgeordneten abhänge. (Heiterkeit rechts, lebhafte Entrüstungsrufe und große Unruhe links.) Die Regierung müßte heute wegen ihrer inneren Schwäche große Fragen zurückstellen, weil sich die Regierungsparteien nicht einigen könnten.

Abg. Dr. **Heß** (Z) wies darauf hin, daß die Deutschnationalen jetzt auf dem Standpunkt angekommen seien, den das Zentrum seit 1918 mit Erfolg beschritten habe. Die Rede des Ministerpräsidenten, der doch Unitarier sei, habe vom Standpunkt der Rechten des Hauses aus gut aufgenommen werden müssen. Der Redner bedauerte die Spannung zwischen Reich und Preußen, erklärte aber, daß die Schuld daran bei Preußen zum mindesten nicht größer sei als beider Reichsregierung. (Zustimmung links und in der Mitte.) Diese Spannung müsse aber so schnell wie möglich aus der Welt geschafft werden. Die Erklärung des Ministerpräsidenten, daß eine Aenderung bezüglich der preußischen Provinzialvertreter im Reichsrat nur durch Verfassungsänderung erfolgen könne, habe das Gute, daß darüber einmal Klarheit geschaffen werde.

Abg. Dr. **von Campe** (DV) bezeichnete die Rede des Ministerpräsidenten als Ganzes als nicht geeignet, das Einvernehmen zwischen Preußen und dem Reiche zu fördern. Die Frage des Einheitsstaates könne im gegenwärtigen Moment nicht aktuell behandelt werden, und der Ministerpräsident habe es in dieser Beziehung in seiner Rede in der Berliner Universität an der notwendigen Zurückhaltung fehlen lassen. Durch die Art und Form seiner damaligen Erklärungen habe der Ministerpräsident das Verhältnis zum Reiche wiederholt verschlechtert und Preußens taktische Situation dem Reiche gegenüber nicht gebessert. Der Ministerpräsident habe auch heute wieder von parteipolitischer Einstellung rechtsstehender Politiker gesprochen. Es wäre aber ganz gut, wenn er selbst das Gewand des Ministerpräsidenten nicht zu oft ablegte. Die Verabschiedung des Ministerialdirektors Sachs, der Herrn Brecht habe weichen müssen, laufe auf eine Brüskierung des Reiches hinaus. Das Resultat der Amtsführung des Ministerpräsidenten Braun sei, daß er das Prestige Preußens herabgedrückt habe. Auch die Deutsche Volkspartei sei bereit, Preußen auf dem Altar des deutschen Einheitsstaates zu opfern. Preußen habe aber heute noch nicht seinen Beruf erfüllt.

Abg. **Schwenk** (K) erklärte vor fast leerem Hause, daß die

Der deutsche Standpunkt in der Kartellfrage.

Abg. Lammers vor der Genfer Industrie-Kommission.

tu **Genf**, 12. Mai. **(Tel.)** In der Industrie-Kommission entwickelte heute nachmittag der deutsche Delegierte, Reichstagsabgeordneter Lammers, den deutschen Standpunkt zu der Frage der Bildung internationaler Industriekartelle. Lammers legte hierbei folgende grundsätzlichen Richtlinien dar:

A. **Allgemeines.**

1. Private Verständigungen von Industrien untereinander bilden kein allgemein gültiges Wirtschaftsprinzip, sondern eine aus besonderen Verhältnissen entstandene Entwicklungphase, deren weiterer Verlauf noch nicht abzusehen ist.

2. Die Bedeutung der nationalen und internationalen Kartelle für die Wirtschaft des einzelnen Landes kann nur im Zusammenhang mit der ökonomischen und politischen Gesamtlage dieses Landes beurteilt werden.

3. Bei Beurteilung der internationalen Verständigungen können die volkswirtschaftlich bedeutenden unter ihnen ebenfalls nicht isoliert, sondern nur im Rahmen des Gesamtkomplexes der ökonomischen Beziehungen der unmittelbar beteiligten oder passiv betroffenen Länder beurteilt werden.

4. Kein Kartell darf sich die Aufgabe setzen, seinen Mitgliedern oder den bei diesen beschäftigten Personen einen übertriebenen privaten Nutzen auf Kosten anderer Produktionszweige in der Allgemeinheit zu sichern. Vielmehr ist es vornehmste Aufgabe aller Kartelle, die Rationalisierung der Produktion im Interesse der Verbilligung und Verbesserung der Produkte zu dienen.

5. Auf keinen Fall dürfen internationale Kartelle dazu benutzt werden, um die Auswirkungen des internationalen Protektionismus auf bestimmte Teilgebiete der internationalen Wirtschaften zu überbrücken und damit den Nationen die Fortführung ihres Protektionismus auf anderen Gebieten zu erleichtern. Ein solches Verfahren muß notwendig den Abschluß gesunder Handelsverträge zwischen den beteiligten Nationen erschweren. Insbesondere müssen bei Verständigungen für Rohstoffe und Halbfabrikate die Rückwirkungen auf die nachfolgenden Stufen der Produktion und des Verbrauches sorgfältig beachtet werden.

6. Falls die vorstehenden Gesichtspunkte für den Abschluß und die Wirtschaftspolitik internationaler Verständigungen maßgebend bleiben, können diese ein Mittel sein, um die ökonomischen Schwierigkeiten mancher Länder, insbesondere gewisser europäischer Staaten, zu mildern.

B. **Richtlinien für die Oeffentlichkeit.**

1. Der große Umfang und die starke Bedeutung, welche die Kartelle auf manchen Gebieten der Produktion und des Handels für gewisse Nationen angenommen haben, rechtfertigen die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit und der Regierungen. Soweit nationale Kartelle oder die Rückwirkung internationaler Kartelle auf die einzelnen nationalen Wirtschaften in Frage kommen, ist es Sache der betreffenden Länder, in ökonomischer Form etwaige Maßnahmen für eine Kontrolle zu ergreifen.

2. Die Arbeiten des vorbereitenden Komitees für die Konferenz haben ergeben, daß eine Kartellkontrolle im eigentlichen Sinne vorteilhafter nur in einer verhältnismäßig kleinen Zahl von Ländern besteht, darunter allerdings in so bedeutenden Industrieländern, wie den Vereinigten Staaten und Deutschland. Die Formen der Kontrolle sind den konkreten ökonomischen Bedürfnissen der verschiedenen Ländern angepaßt.

3. Eine internationale Kontrolle könnte theoretisch eine allgemeine sein für die ganze Welt oder ganz Europa oder aber eine partielle für die unmittelbar beteiligten Länder. Die praktische Voraussetzung wäre in jedem Falle eine Garantie dafür, daß die Kontrollmöglichkeiten in allen beteiligten Ländern von gleichwertiger Wirksamkeit sind.

4. Die logische Voraussetzung für eine moralische und praktische Auswirkung jeder internationalen Kontrolle ist die volle Erkenntnis von der Gemeinsamkeit der ökonomischen Interessen der beteiligten Ländern. Jede Gemeinsamkeit muß ihren Ausdruck finden sowohl in den wechselseitigen Handelsbeziehungen, insbesondere in den Handelsverträgen, die auch vor allem in der öffentlichen Politik. Zwischen Ländern mit entgegengesetzter öffentlicher Politik kann kein vertrauensvolles Zusammenwirken kontrollierender Natur auf ökonomischen Gebieten bestehen.

5. Jedes derartige Zusammenwirken der Nationen muß freiwillig sein. Der Versuch, durch eine internationale Instanz mit irgendeiner Form konkreten Zwanges in die privaten ökonomischen Organisationen einer Nation einzugreifen, würde die Gefahr politischer Verwirrungen unmittelbar hervorrufen, vor allem im Verhältnis zu solchen Nationen, deren Volkswirtschaft besonderer organisatorischer Maßnahmen bedarf, um großen öffentlichen Verpflichtungen gegenüber anderen Nationen nachzukommen. Die volle ökonomische Handlungsfreiheit jeder Nation ist Voraussetzung für die Notwendige Gleichberechtigung der Nation bei Ausübung einer gemeinsamen Kontrolle ökonomischer Natur.

6. Die vorstehend angedeuteten Gefahren bestehen nicht bei freiwilliger schiedsgerichtlicher Erledigung von wechselseitigen Beschwerden über monopolistische Maßnahmen irgendwelcher privaten Organisationen. Es wäre von großem Vorteil, wenn alle Nationen sich entschließen könnten, darauf hinzuwirken, daß von Fall zu Fall Schiedsgerichte von hohem internationalen Ansehen einberufen werden, deren Mitglieder auf Grund ihrer ökonomischen Kenntnisse zu einem wirklich objektiven Urteil befähigt sind. Bei der Zusammensetzung derartiger Schiedsgerichte können die bestehenden internationalen Organisationen wirtschaftlicher Natur gute Dienste leisten.

7. Unerläßlich erscheint eine weitgehende Erziehung der öffentlichen Meinung, welche nicht nur eine automatische Abwehr monopolistischer Uebergriffe durch die Bevölkerungen erstrebt, sondern vor allem die Ueberzeugung von der Notwendigkeit der Rationalisierung der Produktion, des Absatzes und des Verbrauchs im Interesse des Lebensstandards zum allgemeinen der Völker macht. Den Kartellen ist dringend zu empfehlen, daß sie dem berechtigten Bedürfnis nach stärkerer Publizität zwecks Beseitigung des Mißtrauens freiwillig entgegenkommen. Daß in Europa nur ein gesunder Lebensstandard durch bereitwillige Zusammenarbeit aller Nationen im Wege der Vereinbarung freiheitlicher Methoden für den Wiederaufbau und die Verwertung der menschlichen Arbeitskraft erzielt werden kann, ist in unseren Verhandlungen oft genug betont worden.

Baltrusch über das Problem der Kartellierung der Industrie.

‡ **Genf**, 12. Mai. Der Geschäftsführer des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands und Mitglied des Reichswirtschaftsrates, Baltrusch, befaßte sich in der heutigen Sitzung der Industrie-Kommission der Weltwirtschaftskonferenz in längeren Ausführungen mit dem Problem der Kartellierung der Industrie auf internationaler Basis. Baltrusch stellte in der Kommission den Antrag, die Weltwirtschaftskonferenz möge den Völkerbundsrat ersuchen, den schon bestehenden Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes durch geeignete Sachverständige, darunter auch Arbeitnehmer, zu ergänzen und ihm die Frage des Ausbaues der Wirtschaftsstatistik, der Konjunkturbewegung der Zolltarifnomenklatur und der Kartelle besonders zu übertragen. Die Wirtschaftsabteilung des Völkerbundes soll entsprechend ausgebaut werden. In seinen Ausführungen wies Baltrusch darauf hin, daß die industriellen Kartelle zweifellos zur Kontinuität der Produktion beitragen und zu große Preisschwankungen unterbinden könnten. Mit der Ausschaltung der nationalen und internationalen Kartelle sei zu rechnen, jedoch treten mit der Bildung der Kartelle auch Gefahren für die Produktion für Verbraucher sowie für die Arbeiterschaft auf. Die Kartelle könnten ein Hemmnis für den technischen Fortschritt in der Produktion sein. Diese Gefahren könnten aber vermieden werden, wenn die Absatzgebiete geregelt und die technischen Fortschritte der Industrie gegen seitig ausgetauscht würden. Die Gefahren der Preishochhaltungen, der Preisübersetzungen durch monopolartige Unternehmerorganisationen könnten durch die Gesetzgebung vermieden werden, die den Mißbrauch der wirtschaftlichen Machtstellung zu verhüten hätten. Auf keinen Fall dürfen Produktionskartelle die nächste Wirtschaftsgruppe, denn Handel, durch zentralistische Maßnahmen wie Boykott-Lieferungssperre unterbinden. Es empfehle sich, für die nationalen Kartelle an einer besonderen amtlichen Stelle die Registrier- und die Offenlegungspflicht einzuführen. Diese Stellen müßten das Recht haben, bei offenbaren Mißbräuchen Untersuchungen durchzuführen und die Mißbräuche abstellen zu lassen. In vielen Fällen würde das Bestehen der Registrier- und Offenlegungspflicht von einem Mißbrauch dieser wirtschaftlichen Machtstellung abhalten. In die Leitung der Kartelle müßten geeignete Vertreter der Arbeitnehmer, ähnlich wie bereits in den Kohlen- und Kalisyndikaten Deutschlands, aufgenommen werden. Diese gleichberechtigten Vertreter hätten in erster Linie das Interesse der Gesamtheit wahrzunehmen. Ferner müßten in die internationalen Kartelle und Truste gleichfalls Vertreter der Arbeiter und Angestellten hineingewählt werden. Die Arbeitnehmer seien bereit, und in der Lage, tüchtige und sachkundige Leute zu stellen. Baltrusch lehnte jedoch den Gedanken der Schaffung eines besonderen internationalen Kontrollinstitutes ab in Anbetracht der verhältnismäßig noch geringen Entwicklung des internationalen Kartellwesens und der bisherigen Ungleichheit der Behandlung der Kartelle in der Rechtsprechung und Gesetzgebung der einzelnen Länder. Zum Schluß betonte Baltrusch, die große Wirtschaftslage könnte einer Lösung nur dann entgegengeführt werden, wenn eine ehrliche Zusammenarbeit von Wissenschaftlern, Arbeitgebern und Arbeitnehmern stattfände und unsachliche und rein politische Momente von vornherein ausgeschaltet würden.

Beschlüsse der Genfer Handelskommission.

tu **Genf**, 12. Mai. Die Handelskommission nahm heute nachmittag einen Bericht des Redaktionskomitees an, der folgende drei Punkte behandelt:

1. die Einschränkungen und Hemmungen der Aus- und Einfuhr des Handels,
2. gleichberechtigte Behandlung staatlicher und privater Wirtschaftsunternehmungen,
3. die rechtliche Behandlung von Handelsunternehmungen und Einzelpersonen im Auslande.

Der Bericht schlägt vor, daß der vom Wirtschaftskomitee des Völkerbundes ausgearbeitete Konventionsentwurf über die Beseitigung der Aus- und Einfuhrhemmungen der vom Völkerbundsrat für den 14. November dieses Jahres in Aussicht genommenen diplomatischen Konferenz vorgelegt werden soll. Der Bericht weist darauf hin, daß die normale Entwickelung eines internationalen Verkehrs von der Weltproduktion nicht durch irgend welche Einschränkungen, insbesondere nicht durch eine Kontrolle des Devisenverkehrs, behindert werden soll. Ferner wird gefordert, daß den vom Staat geleiteten oder kontrollierten Industrie-, Handels- oder Transportunternehmungen keine besonderen Privilegien oder Steuerbefreiungen gegenüber den privaten Gesellschaften eingeräumt werden. Zwischen den Staaten sollen gegenseitige Abkommen auf Grund der Vorarbeiten des Wirtschaftskomitees des Völkerbundes und der internationalen Handelskammer abgeschlossen werden, die die rechtliche Lage der Einzelpersonen sowie der Handelsgesellschaften im Auslande festlegen. Die gleiche Behandlung von Handelsgesellschaften und Einzelpersonen im Auslande soll sich insbesondere auf das Aufenthalts- und Niederlassungsrecht, sowie den freien Handelsverkehr im Auslande beziehen.

Der Präsident der Kommission gab eine Erklärung der Sowjetdelegation bekannt, nach der diese gegen den Bericht stimme, da hierin der grundsätzlichen Erklärung der Sowjetdelegation in der Vorkonferenz vom 9. Mai über die Berücksichtigung des gegenwärtigen sowjetrussischen Wirtschaftssystems nicht Rechnung getragen worden sei.

Die Beratungen über das Republikschutzgesetz.

S **Berlin**, 12. Mai. **(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)**

Der einstimmige Beschluß der Zentrumsfraktion, das Republikschutzgesetz auf zwei Jahre zu verlängern, hat die Beratungen hierüber beschleunigt. Gestern und heute haben Besprechungen des Kanzlers mit den Parteiführern unter Zuziehung der maßgebenden Ressortminister, nämlich Justizminister Dr. Hergt und Innenminister von Keudell stattgefunden, und heute hat sich dann eine Kabinetssitzung angeschlossen, die auf Grund dieser Besprechungen zu dem einstimmigen Ergebnis kam, das Republikschutzgesetz auf zwei Jahre zu verlängern mit der kleinen Änderung, daß anstelle des Staatsgerichtshofes der Republik ein Senat des Reichsgerichts und später, sobald das Reichsverwaltungsgericht errichtet ist, dieses an seine Stelle tritt. Gegen diese Änderungen hat man in der Zentrumsfraktion nichts einzuwenden gehabt, zumal man hier einige Erfahrungen gemacht hatte. Daß die bisherige Zusammensetzung des Staatsgerichtshofes aus Berufsrichtern und Laienrichtern, gerade was letztere angeht, politisch doch nicht objektiv genug für einen Urteilsspruch eingestellt war, wird uns selbst von einem Parlamentarier zugestanden.

Die Parteiführer haben es übernommen, ihren Fraktionen den obigen Vorschlag zu unterbreiten. Was die Zentrumsfraktion anlangt, so hat sie ihm, wie gesagt, einstimmig zugestimmt. Den Ausschlag geben die Deutschnationalen, da von Seiten der Deutschen Volkspartei wie der Bayerischen Volkspartei wohl kaum Widerspruch zu erwarten ist. Die Deutschnationale Volkspartei wird erst morgen früh 10 Uhr zusammentreten, um zu einem abschließenden Urteil zu kommen. Je nachdem dieses ausfällt, wird sich Reichskanzler Marx offiziell mit den Sozialdemokraten ins Einvernehmen setzen. Man glaubt auch, daß von ihrer Seite kein Widerspruch gegen die neue Regelung erfolgen wird.

Entgegen der ursprünglichen Absicht, diese Verlängerung des Republikschutzgesetzes durch einen Gesetzentwurf von Seiten der Reichsregierung zu beantragen, hat man sich entschlossen, einen Initiativantrag der Regierungsparteien einzubringen, weil der geschäftsordnungsmäßige Weg eines derartigen Initiativantrages bedeutend kürzer ist, als der langwierige Weg einer Gesetzesvorlage seitens der Reichsregierung über den Reichsrat an den Reichstag usw. Die Reichsregierung hat auf diesen Weg gedrungen, damit die Beunruhigung des Volkes, die sich jetzt gewissermaßen eingestellt hat, aufs schnellste beseitigt wird.

Was den materiellen Inhalt der Vorlage angeht, so wird sie aus einem Paragraphen bestehen, der bestimmt, daß die Geltungsdauer um 2 Jahre verlängert ist. Des weiteren wird seitens der Regierungsparteien zu diesem Gesetz eine Entschließung eingebracht, deren Wortlaut noch nicht endgültig festliegt, die aber inhaltlich besagt, daß die Reichsregierung ersucht wird, in Erwägungen darüber einzutreten, welche Bestimmungen dieses Republikschutzgesetzes noch aufrecht erhalten werden sollen. Dieses Vorgehen entspricht auch dem z. Zt. erfolgten Schritte Preußens, der das Republikschutzgesetz in das Strafgesetzbuch hineingearbeitet wissen wollte. Daß sich nicht alle Bestimmungen für das Strafgesetzbuch eignen, sondern daß gewisse Bestimmungen auch in die Vereinsgesetznovelle eingefügt werden müssen, haben wir bereits wiederholt betont.

Man kann nur die Hoffnung aussprechen, daß die deutschnationale Reichstagsfraktion sich dem Vorgehen der übrigen Regierungsparteien anschließt, da sonst allerdings nicht geringe Schwierigkeiten für das Zustandekommen der Zweidrittelmehrheit entstehen, und die Regierung zweifellos eine Niederlage erleiden würde, die ihre politischen Konsequenzen nach sich ziehen dürfte. Durch die Verlängerung des Republikschutzgesetzes in obigem Sinne ist vom Gesichtspunkt der deutschen Republik aus die allein richtige Entscheidung getroffen worden. Diese Entscheidung entspricht übrigens — und darauf haben wir auch schon hingewiesen — ganz den Richtlinien, auf Grund deren die heutige Regierungskoalition zustande gekommen ist.

Politik der preußischen Regierung keinen Pfennig mehr wert sei als die der Bürgerblockregierung im Reiche.

Das Haus vertagte sich darauf zur Fortsetzung der Aussprache zu einer Abendsitzung.

In der Abendsitzung des Preußischen Landtages

wurde die Aussprache zum Haushalt des Staatsministeriums und des Ministerpräsidenten fortgesetzt.

Ministerpräsident Braun erwiderte auf die Ausführungen des deutschnationalen Abgeordneten Schlange-Schöningen, daß ihm, dem Ministerpräsidenten, in zahlreichen Zuschriften der Dank für seine Politik zu Gunsten Ostpreußens ausgesprochen worden sei. Es könne keine Rede davon sein, daß seine heutigen Ausführungen die Tendenz gehabt hätten, den Landtag in ein Gefecht gegen die Reichsregierung zu führen. Gerade Preußen sei in den schwierigsten innen- und außenpolitischen Situationen die stärkste Stütze der Reichsregierung gewesen. Er bedauerte lebhaft, daß er in einzelnen Fragen den Staatsgerichtshof habe anrufen müssen. Die Schwierigkeiten zwischen Preußen und dem Reich seien durchaus sachlicher Natur. Der Ministerpräsident wies dann die Kritik des Abg. von Campe zurück und erklärte, daß gerade der volksparteiliche Redner seinerzeit den Vorwurf gegen den Ministerpräsidenten erhoben habe, daß er nicht energisch genug die preußischen Interessen gegenüber Bayern vertrete. Hoffentlich würden die neuen Verhandlungen wegen der Besetzung des Postens des Verwaltungsrates der Reichsbahn zu einem günstigen Ergebnis führen. Bezüglich der Differenzen mit Hamburg sei Preußen durchaus zum Entgegenkommen bereit gewesen. Der Ministerpräsident wies dann die Kritik des Abg. von Campe gegen sein Auftreten im Reichstage anläßlich der Beratungen des Finanzausgleiches als unberechtigt zurück. Der Vorwurf des Abg. Schlange sei durchaus unzutreffend, daß die preußische Regierung sich mit ihren vielen Verboten lächerlich mache. In dieser Beziehung sei es im alten Staat, und besonders in Ostpreußen, viel schlimmer gewesen. Unter dem Schutz der damaligen Konservativen hätten in Ostpreußen russische Spitzel, die Spionage trieben, eine verderbliche Rolle spielen können. Die Deutschnationalen hätten deshalb heute kein Recht, davon zu reden, daß die preußische Regierung eine hysterische Angst vor der Gefährdung der deutschen Republik habe. Wenn der Abg. von Campe ihm anläßlich seiner Rede vor den Studenten vorgeworfen habe, er schreibe zu viel, so müsse er auf die Rede des Reichsjustizministers im Osten verweisen, die beim Reichsaußenminister geradezu Erschrecken hervorgerufen hätte. Wenn hier weniger geredet wäre, wäre es um die Politik viel besser gewesen. (Sehr richtig links.) Wenn er in der Rede vor den Studenten gesprochen habe, so könne das nicht so beanstandet werden, wie die Verunglimpfungen der Staatsform und ihrer Repräsentanten durch Beamte, die von den Rechtsparteien in Schutz genommen worden seien. Der Ministerpräsident betonte dann, daß er das über die Reichswehr Gesagte aufrechterhalte. Er habe nichts gegen die Wehrhaftigkeit des Landes gesagt. Sein Standpunkt sei der, daß wir unsere Kraft auf die Verständigung einstellen müssen und nur das Aeußerste für die Wehrmacht ausgeben dürften. Er habe weiter nichts getan, um den Staatssekretär Brecht in preußische Dienste zu nehmen. Außer dem Staatssekretär Brecht habe man im Reichsinnenministerium noch einen Ministerialdirektor zur Disposition gestellt und man könne nur annehmen, daß das nicht wegen mangelnder Eignung, sondern wegen mangelnder republikanischer Gesinnung geschehen sei. Der Nachfolger des Staatssekretärs Brecht habe ihm, dem Redner, zugestanden, daß es ihm schwer falle, bei seiner ehrlichen konservativen Ueberzeugung im preußischen Ministerium tätig zu sein und daß er dem preußischen Ministerpräsidenten dankbar gewesen sei, ein anderes Amt antreten zu können. Unter lebhaftem Beifall links und in der Mitte erklärte Braun, daß, wenn die Reichsregierung glaube, Ueberfluß an tüchtigen Beamten republikanischer Gesinnung zu haben, man in Preußen solche Beamte noch gebrauchen könne. Deshalb habe sich die preußische Regierung die wertvolle Kraft Brechts gesichert. Sollte das Reich die Taktik fortsetzen, republikanische Beamte zu beseitigen, so halte er es für eine Ehrenpflicht und als im Interesse Preußens liegend, daß Preußen dann diese Beamten bei sich aufnimmt. Eine Brüskierung der Reichsregierung komme im Falle Brecht nicht in Frage. Der Ministerpräsident erklärte zum Schluß, daß man ein endgültiges Urteil über seine Amtstätigkeit zurückstellen möge, bis er seine Tätigkeit an dieser Stelle abschließe, (Stürmischer Beifall links und in der Mitte, Zischen rechts.)

(Die Sitzung dauert fort.)

Deutscher Reichstag.

Der Kampf um das Jugendschutzgesetz.

pd **Berlin**, 12. Mai. **(Tel.)**

Präsident **Loebe** eröffnet die Sitzung des Reichstages um 2 Uhr.

Die **zweite** Lesung des Gesetzentwurfes über den

Schutz der Jugend bei Lustbarkeiten

wird fortgesetzt.

Abg. Frau **von Sperber** (DN.) tritt für die Vorlage ein und erklärt, mit tiefer Entrüstung müsse sie die Angriffe der Sektion für Dichtkunst der preußischen Akademie gegen Mitglieder des Ausschusses zurückweisen. Das sei eine unerhörte Vergiftung des öffentlichen Lebens. (Beifall rechts, Lachen links.) Hier gelte das Wort: Was ich selber tue, trau' ich anderen zu. Vereine und Verbände einschließlich der konfessionellen Schulen und Jugendämter, die für unsere Jugend gute Darbietungen veranstalten, sollten mehr als bisher vom Reiche und den Ländern, auch durch Bereitstellung von Geldmitteln gefördert werden. Es müsse alles versucht werden, die Kinder vor sittlicher Verwahrlosung zu bewahren. In Revuen mit lüsterner Darstellung von Nacktheiten gehören Kinder nicht hinein. Den Bestrebungen, allen Schmutz und Schund an die Jugend heranzubringen, müsse ein Riegel vorgeschoben werden. Gefängnisstrafen seien hier vielfach unwirksam. Man müsse zu Gefängnisstrafen und schließlich zur Schließung des betreffenden Betriebes greifen.

Abg. Dr. **Runkel** (DVp.) erkennt an, daß Verbote nach Art des vorliegenden Gesetzes niemals so viel erreichen können, wie positive Erziehungsmaßregeln. Die Volkspartei werde immer zur Förderung solcher Maßnahmen bereit sein. Daneben sei das Reich aber verpflichtet, Schutzmaßregeln für die Jugend zu treffen. Das liege durchaus im Sinne der Reichsverfassung. Der Ausschuß habe durch die Festlegung der Mitwirkung der Jugendämter der Regierungsvorlage den Charakter eines Polizei- und Strafgesetzes genommen. Der sozialdemokratische Redner habe auf einen Popanz losgeschlagen. Keine Partei wolle einen Eingriff in Familienfeiern, Geburtstag- und Hochzeitsfeiern. Das stehe auch nicht im Gesetz. Von einer Theatervorzensur könne gar keine Rede sein.

Abg. Frau **Weber**-Berlin (Ztr.) weist darauf hin, daß das Zentrum stets für eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Jugendlichen eingetreten sei. Mit Furcht und Mißtrauen könne man die Republik nicht stärken. Im Namen der Freiheit des Geistes bekämpfe man das Gesetz, das doch gerade das Ungeistige beseitigen wolle. Die gute große Kunst könne sich weiter in Freiheit entwickeln. Man wende sich nur dagegen, daß die Lebewelt sich auf Kosten der Jugend amüsiert.

Abg. **Rosenbaum** (Komm.) hebt hervor, daß sogar die „Kölnische Zeitung" das Gesetz als unwirksam und überflüssig bezeichnet habe. Der Gesetzentwurf sei ein Attentat gegen die Kultur.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen.

Das Haus vertagt sich auf Freitag 3 Uhr: Fortsetzung der zweiten Beratung des Gesetzentwurfes zum Schutze der Jugend bei Lustbarkeiten.

Schluß 4 Uhr.

Der Städtetag zu den schwebenden Steuerfragen.

w **Berlin**, 11. Mai. Wie die Pressestelle des Deutschen Städtetages mitteilt, beschäftigte sich der Vorstand des Deutschen Städtetages in seiner Sitzung in Koblenz am 9 Mai eingehend mit dem provisorischen Finanzausgleich und dem geplanten Reichsrahmengesetz für die Realsteuern. Der neue provisorische Finanzausgleich bedeutet für die Städte eine wesentliche Erschütterung ihrer finanziellen Lage. Die Einführung der Arbeitslosenversicherung wird bei Annahme des Entwurfes der Reichsregierung die Gemeinden nicht entlasten, da ein erheblicher Teil der Erwerbslosen in die allgemeine Fürsorge abgedrängt wird. Der vom Reichsarbeitsminister eingeleitete Abbau der Krisenfürsorge würde eine weitere Verschiebung des Finanzausgleiches zu Ungunsten der Städte auf dem Verwaltungswege bedeuten. Die Städte haben das dringende Bemühen, die Realsteuern, insbesondere die Gewerbesteuer, soviel an ihnen liegt, zu senken. Es sei ihnen aber, solange Reich und Länder hierfür nicht andere Einnahmequellen erschließen und ständig neue Gesetze mit neuen Lasten geschaffen werden, der Weg zur Senkung außerordentlich erschwert. Der Deutsche Städtetag richtet an die Reichsregierung die dringende Bitte, bei der im Laufe d. J. bevorstehenden Neurahmengesetzgebung für die Realsteuern und Hauszinssteuer der kommunalen Bedürfnisse, die zugleich auch die Bedürfnisse der Wirtschaft darstellen, ausreichend zu berücksichtigen.

Der Barmat-Prozeß.

Berlin, 10. Mai. In der Dienstagverhandlung des Barmat-Prozesses wurde festgestellt, daß von dem Konto „Dr. Hoefle-Zentrumspartei" Beträge von zusammen rund 41 000 Mark durch Dr. Hoefle abgehoben worden sind, von denen dieser 20 000 Mark für seinen Hausbau und die andere Hälfte für politische Zwecke verwandt hat. Am 25. Oktober 1924, kurze Zeit nach den Verhandlungen über die Verlängerung der Postkredite, richtete die Merkurbank ein neues Konto ein, wofür auf dem ursprünglichen Konto das Wort „Zentrumspartei" gestrichen wurde. Der Angeklagte Julius Barmat äußerte dazu, daß Dr. Hoefle gewünscht habe, daß seine Abhebungen bei der Merkurbank auf einem besonderen Konto vermerkt würden. Er habe darauf den Prokuristen Gericke von der Merkurbank gefragt, warum nicht ein besonderes Konto für die Entnahmen Dr. Hoefles für persönliche Zwecke errichtet worden sei. Gericke habe darauf erwidert, ein solches Konto habe er nicht einrichten können, weil für die Entnahmen keine Deckung dagewesen wäre. Infolgedessen habe er beide Konten vereinlegen müssen, um so die eingezahlten 60 000 Mark als Deckung für die Abhebungen zu benutzen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er angenommen habe, daß die Zentrumspartei von diesen ganzen Dingen eine Ahnung habe, antwortete Julius Barmat, er glaube das nicht; jedenfalls habe er sich darüber keine Gedanken gemacht. Der Zeuge von Kohl, der sich mit der Vermittlung von Darlehen befaßte, sagte aus, Dr. Hoefle sei an ihn herangetreten und wünschte dringend 100 000 Mark als Kredit zu erhalten, die der Zeuge ihm unter großen Schwierigkeiten durch den Michaelkonzern vermittelt habe. Dr. Hoefle habe sich offenbar in großen Bauschwierigkeiten befunden. Der Kredit wurde ihm zu 6 Proz. gegeben. Der Zeuge Siegfried Hirsch, Leiter des Nachrichten-Korrespondenzbetriebes „Eka", erklärte, er habe einmal Dr. Hoefle etwa 120 000 Mark gegeben, und zwar aus seinen Privatmitteln, damit Hoefle auf der Merkurbank Abdeckungen vornehmen konnte. Hoefle habe gesagt, er werde wahrscheinlich eine Hypothek auf seine Villa bekommen, und wenn das nicht der Fall wäre, werde er den geliehenen Betrag auf andere Weise unbedingt zurückgeben. Dr. Hoefle hat den Betrag in zwei Raten zurückgezahlt, bis auf 10 000, die er nicht mehr schaffen konnte und die dem Zeugen verloren gegangen sind. Hoefle habe seinen Geldbedarf mit dem Hausbau begründet. Direkte Kredite habe die „Eka" von der Post nicht bekommen. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen erklärte Julius Barmat, Hoefle sei Mitte Dezember sehr aufgeregt zu ihm gekommen und habe erklärt, er wolle die ganzen Konten gestrichen haben. Das sei dann auch mit Quittungen geschehen, mit deren Hilfe die Konten ausgeglichen wurden, ohne daß tatsächlich eine Rückzahlung der Debetsalden erfolgte. Dann war in den Verhandlungen weiter die Rede von Umbuchungen und Umschreibungen des bereits erwähnten Betrages von 60 000 Mark, die schließlich dazu führten, daß auf dem Konto Lange-Hegermann plötzlich 60 000 Mark kreditiert wurden, die dem Inhaber gar nicht zukamen. — Zeuge Thiel, Geschäftsführer der Vereinigung landwirtschaftlicher Genossenschaften in Hannover, wurde von Dr. Hoefle um 77 000 Mark angegangen wegen einer Verrechnung mit Lange-Hegermann. Es wurde ein Konto eröffnet, über das Dr. Hoefle aber nur gemeinsam mit dem Zeugen verfügen konnte. Der Zeuge Dr. Freymann, Syndikus im Michaelkonzern, bekundete, daß durch diesen ein Kredit von 100 000 aus Gefälligkeit an Dr Hoefle gegeben worden sei, und zwar zu einem außerordentlich niedrigen Zinssatze von 6 Prozent.

Die Verhandlung wurde darauf auf Donnerstag festgesetzt.

Politik vor dem Richter.

b **Berlin**, 10. Mai. Der Streit zwischen den beiden Gegnern im Lager der Vaterländischen Verbände, des Hochmeisters des Jungdeutschen Ordens, Arthur Mahraun und des Majors a. D. von Sodenstern, des verantwortlichen Schriftleiters der „Deutschen Zeitung" und der „Deutschen Treue", beschäftigte wieder einmal das Gericht. Diesmal handelt es sich um eine Erklärung des Nationalverbandes deutscher Offiziere, die am 25. 11. 1926 in dem Verbandsorgan des N. d. O. — der „Deutschen Treue" erschienen war. In dieser Erklärung war Bezug genommen auf einen in der „Vossischen Zeitung" erschienenen Artikel Arnold Rechbergs, in dem einem deutsch-französischen Militärbündnis das Wort geredet wurde. Mann könnte, so hieß es etwa in dieser Erklärung, über solche Gedankengänge ohne weiteres zur Tagesordnung übergehen, wenn man nicht die Stellungnahme eines „nationalen" Führers, nämlich des Herrn Mahraun, kritisieren müßte. Dieser „nationale" Führer hätte in dem Vorschlag eine Sicherung Frankreichs gegen einen deutschen Angriff gesehen. So weit wäre es bereits gekommen, daß man die deutsche Armee der französischen Armee zum Kampfe gegen das deutsche Volk, dessen Teil doch nur das deutsche Heer wäre, zur Verfügung stellen sollte. Solche Ideen bedeuteten Propagierung des Selbstmordes, bedeuteten einen Tiefstand, der nicht mehr unterboten werden könnte. Mahraun hätte für die Annahme eines solchen Vorschlages durch die Franzosen Charaktergröße bei ihnen vorausgesetzt. Deutscherseits, so meinte die Erklärung etwa, könnten nur Männer, denen der Charakter mangelt, solche Vorschläge diskutieren.

Die heutige Verhandlung mußte vertagt werden, da Major von Sodenstern nicht zur Verhandlung erschienen war und es nicht festgestellt werden konnte, wer für den Artikel verantwortlich zu machen sei. Der Artikel war von Generalleutnant Wächter und Major von Jena abgefaßt worden. Major von Deitz erklärte als Zeuge, er glaube, daß Herr von Sodenstern die Erklärung vor ihrer Veröffentlichung infolge Zeitmangels nicht habe lesen können. Der Anklagevertreter beantragte, Herrn von Sodenstern persönlich zu laden. — Die nächste Verhandlung findet am 28. Mai statt.

Deutsches Reich

Die Grenzziehung der 1. und 2. Besatzungszone.

vdz **Berlin**, 11. Mai. Im Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete gab heute Staatssekretär Schmid vom Reichsministerium eine grundsätzliche Darstellung der langwierigen Verhandlungen zwischen Reichsregierung und Rheinland-Kommission über die Grenzziehung zwischen der 1. und 2 Zone des besetzten Gebietes. Landrat Heymann, der mit der Besatzungstruppe die Verhandlungen geführt hatte, erstattete einen Bericht über die Gestaltung der neuen Grenzlinie, die im Friedensvertrag nicht in allen Einzelheiten festgelegt ist. Ursprünglich verlangten die Alliierten die Einbeziehung aller derjenigen Gemeinden in das besetzt bleibende Gebiet, deren Gemarkung durch die Grenzlinie durchschnitten wird. Deutscherseits ist grundsätzlich dieser Auffassung widersprochen worden. Kein Fuß breit deutschen Bodens, der außerhalb der zweiten Zone liegt, ist den Besatzungstruppen überlassen worden. Der Ausschuß spricht schließlich dem Verhandlungsführer, Landrat Heymann, einstimmig Dank und Anerkennung aus.

Der Femeuntersuchungsausschuß des preußischen Landtages.

w **Berlin**, 11. Mai. Der Femeuntersuchungsausschuß des preußischen Landtages nahm in öffentlicher Sitzung den Bericht des Abg. Kuttner (S) über die Aussagen des Majors Buchrucker entgegen, die dieser in nicht öffentlicher Sitzung gemacht hat. Major Buchrucker hat in seinen Aussagen angegeben, er wisse nichts von Fememorden, wenn ihm auch bekannt sei, daß innerhalb der Arbeitskommandos Totschläge vorgekommen seien. Er habe Schulz geraten, sich selbst zu stellen, weil er überzeugt gewesen sei, daß Schulz mit den sogenannten Fememorden nichts zu tun habe. Durch das Schweigegebot des Kotbuser Sondergerichtes sei es ihm unmöglich gemacht, über die Vorgänge vom Jahre 1923 weiter auszusagen. Er habe sich aus diesem Grunde auch nicht wehren können gegen die ehrenrührigen Vorwürfe, die aus dem Wehrministerium gegen ihn gerichtet wurden. Dann wird eine in der gleichen Sitzung vom Zeugen Schmidt-Halbschuh gemachte Aussage verlesen. Sein Kampf verfolge das Ziel, das Reichswehrministerium zur Uebernahme der Verantwortung zu zwingen, für die Dinge, die es zu verantworten habe. Die nächste öffentliche Sitzung findet am 15. Juni statt.

Evangelische Kirche und Schulfrage.

w **Berlin**, 11. Mai. Die Generalsynode nahm heute Stellung zu dem im März d. J. veröffentlichten Beschluß des Kirchensenats, in dem die Richtlinien für die Uebereinstimmung des Religionsunterrichts der Schule mit den Grundsätzen der Kirche niedergelegt sind. Diese sind vor kurzem im Kultusministerium übergeben worden und bilden die Grundlage für die Verhandlungen mit den Staaten über die Regelung der rechtlichen Beziehungen zwischen Kirche und Schule. Zugleich ist der Beschluß des Kirchensenats von weittragender Bedeutung im Hinblick auf das kommende Reichsschulgesetz. Der Erziehungsausschuß hat dem Plenum eine Entschließung überreicht, in der die Generalsynode dem Kirchensenat ihre Zustimmung zu den veröffentlichten Richtlinien zum Ausdruck bringt. Generalsuperintendent D. Genrich erstattete den Ausschußbericht und gab eine eingehende Interpretation der Richtlinien. Nach seinen Ausführungen gab Pfarrer Schubring im Namen eines Teiles der linken Gruppe der Synode eine Erklärung ab, in der u. a. die Befürchtung ausgesprochen wird, daß die Forderung der kirchlichen Einsichtnahme in den Religionsunterricht störend wirken werde. Der Antrag des Ausschusses wurde schließlich gegen die Stimmen die hinter der Erklärung Schubring stehen, angenommen.

Vertrauensvotum für den hohenzollernschen Regierungspräsidenten.

Sigmaringen, 11. Mai. Regierungspräsident Scherer war in letzter Zeit wegen seines Verhältnisses zum Fürstenhaus wiederholt Gegenstand von Angriffen in der Presse. Der hohenzollernsche Kommunallandtag hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, dem Regierungspräsidenten gegenüber den in einem Teil der Presse erhobenen irreführenden Angriffen in Fragen der Wahrung der Staatsautorität das Vertrauen auszusprechen. Der Beschluß wurde bei einer Stimmenthaltung gegen drei Stimmen gefaßt.

Aus aller Welt.

Tagung der Internationale der Presse in Wien.

w **Wien**, 11. Mai. Die Tagung der Internationale der Presse, an der für Deutschland Ministerialrat Haentzschel vom Reichsministerium des Innern, ferner der geschäftsführende Direktor des Reichsverbandes der deutschen Presse Richter, sowie Chefredakteur Dr. Stern-Rubarth-Berlin, teilnehmen, begann heute mit einem Begrüßungsabend im Hotel Imperial. Die ausländischen Gäste wurden vom Präsidenten der Organisation der Wiener Presse, Cappler, begrüßt, der die Bedeutung der Tagung für die Zusammenarbeit der Journalisten der verschiedenen Länder und für die Verständigung der Völker hervorhob. Hierauf hieß der Leiter des Bundespressedienstes Gesandter Ludwig die Anwesenden willkommen. Namens der Gäste dankte der Präsident der Internationale der Presse, Bourdon-Paris.

Frankreichs neue Heeresreform. — 40 Divisionen marschbereit.

b **Berlin**, 12. Mai. Wie die Morgenblätter aus Paris melden, hält der Gesetzentwurf zur Reorganisation der französischen Armee, der Ende Mai in der Kammer zur Diskussion kommen wird, auch in der neuen Fassung an der Zahl von 20 Friedensdivisionen fest. Ueber die Gründe, die die Heereskommission zur Zurückziehung ihres ursprünglichen Antrages, im Interesse der Schlagfertigkeit der Verbände die Zahl der Divisionen auf 14 herabzusetzen, bestimmt haben, teilt der Kommissionsbericht mit, daß das Kriegsministerium an seiner ursprünglichen Auffassung festgehalten habe, weil nach den Gutachten des Generalstabes Frankreich im Kriegsfalle in der Lage sein müsse, schon in den ersten Mobilmachungstagen mindestens 40 Divisionen an die bedrohte Grenze zu werfen.

Aus der Stadt.

Münster, 13. Mai.

⊙ **Drei wertvolle Neuerwerbungen des Kunstvereins.** Aus seinen letzten beiden Ausstellungen hat der Vorstand des Westfäl. Kunstvereins soeben je ein bedeutendes Werk für seine im Landesmuseum untergebrachte Sammlung angekauft: einerseits ein großes prachtvolles Pastellbildnis Lovis Corinths, die Gattin des Künstlers darstellend, andererseits die lebensgroße Terrakottafigur einer „Badenden" von Lehmbruck, der, obwohl vielleicht die bedeutendste moderne Bildhauerpersönlichkeit Westfalens, im Landesmuseum bisher noch ebensowenig wie Corinth vertreten war. Die Kunsthandlung Flechtheim (Berlin-Düsseldorf), durch deren Vermittelung die schöne Lehmbruck-Erwerbung zustande kam, hat bei diesem Anlaß noch ein anderes Werk des bekannten jüngeren Plastikers E. de Fiori, die Porträtbüste des aus Münster stammenden Herrn E. Flechtheim, dem Kunstverein in großzügiger Weise zum Geschenk gemacht. Der Sammlungsbesitz des Westfäl. Kunstvereins, der so viele unschätzbar wertvolle Stücke altwestfälischer Kunst umfaßt, hat durch diese ungewöhnlich bedeutenden Neuerwerbungen nun auch nach der Seite des zeitgenössischen Kunstschaffens eine ansehnliche und hocherfreuliche Bereicherung erfahren.

⚘ **Preisausschreiben der Landesbank.** Bekanntlich hat die Landesbank in Münster ein Preisausschreiben erlassen zur Erlangung künstlerischer Entwürfe für ihre Feingoldschuldverschreibungen und die Goldpfandbriefe des Westfälischen Pfandbriefamtes für Hausgrundstücke. Der Wettbewerb war beschränkt auf Künstler, die in Westfalen geboren sind oder dort ihren Wohnsitz haben. Die Einlieferungsfrist war am 2. Mai abgelaufen. Es sind im ganzen 48 Entwürfe eingegangen. Eine Übersicht hat gezeigt, daß eine hohe künstlerische Qualität vorherrscht. Das Preisrichterkollegium dem u. a. Professor F. H. Ehmcke in München, Professor M. Huber in Dortmund und Professor Geisberg in Münster angehören, wird demnächst zusammentreten. Die Preisverteilung wird öffentlich bekanntgemacht werden.

≠ **Ein Kaffeekonzert im Schützenhof** am Donnerstagnachmittag erfreute eine überaus zahlreiche Besucherschaft, deren Hauptkontingent die Damenwelt stellte. Wenn es draußen regnet „im schönen Monat Mai", kann man auch einmal ein paar Stündchen im geschützten Saale verbringen bei einer Tasse guten Kaffees und einem schönen Konzert. Trefflich eingeleitet wurde der Nachmittag durch den Heckenrosen-Marsch, und während „am Walde die Heckenrosen blüh'n", wartete Josef Grimberg vom Stadttheater Münster mit einigen Liedern: „Drei Wanderer", „Der Schwur", „Als Veilchen klein" u. a. auf, wofür er sich dankbarsten Beifall erwarb. Frau Käthe Grothe, ehemaliges Mitglied des Meininger Hoftheaters, wußte in ihrer anmutigen, lebhaften Art einige recht hübsche Sachen zu erzählen, so „Das kleine Auto", „Ein Erlebnis", „Eine halbe Stunde zu spät". Sie gefiel allen. Dann gab es einen lustigen Einakter. Quintessenz: Staubsauger. Auch hierbei wußte Frau Käthe Grote ihr Publikum geschickt zu fesseln. Radetzky Fridericus-Rex-Marsch beschloß die Veranstaltung treffend.

⊙ **Ein gefährlicher Hausierer.** Donnerstag nachmittag erschien in einem Hause der Frie-Wendtstraße ein junger Mann, um angeblich etwas zu verkaufen. Trotz der Ablehnung versuchte der Mann wiederholt Waren abzusetzen, und als er immer noch kein Gehör fand, zog er plötzlich ein Messer hervor und drang auf die an der Tür stehende Hausangestellte ein. Auf deren Hilferufe kamen weitere Hausbewohner, die den gefährlichen Menschen festnahmen und zur Wache brachten. Auf dem Wege dorthin markierte er den wilden Mann, indem er sich hinwarf, so daß er nicht von der Stelle zu bringen war. Die benachrichtigte Schutzpolizei nahm ihn vorläufig in Haft.

◎ **Kleine Nachrichten.** Mittwoch abend stürzte der Rennfahrer St. während des Trainings auf der Sportbahn in der Wirtschaftskurve. Er zog sich schwere Verletzungen an Kopf und Beinen zu. Das städtische Krankenauto sorgte für die Überführung zum Hospital.

Gerichtliches Nachspiel zu dem Strandfest in Gimbte vom 18. Juli 1926.

Großes Aufsehen erregte das am 18. Juli vergangenen Jahres in Gimbte veranstaltete Strandfest. Tausende von Menschen waren dank einer geschickten Propaganda hinausgepilgert, um an den „Festlichkeiten", mit denen ein großes Feuerwerk verbunden war, teilzunehmen. Die Menge der Erschienenen war so groß, daß die Zahl der zur Versteuerung bei der Behörde in Greven angemeldeten Karten viel zu gering erschien. Es wurde deshalb gegen die Veranstalter des Festes ein Steuerhinterziehungsverfahren eingeleitet. Der eine von ihnen, namens H., versäumte es, rechtzeitig gegen den gegen ihn erlassenen Steuerstrafbescheid vorzugehen, so daß dieser rechtskräftig wurde. Der andere, Ch. K., beantragte gegen den ihm zugesandten Strafbescheid, der ihm eine Strafe in Höhe des Zweifachen der hinterzogenen Steuer in Höhe von 495,90 Mark auferlegte, gerichtliche Entscheidung. Die Verhandlung vor dem Amtsgericht ergab, daß insgesamt 7000 Karten bei der Steuerbehörde in Greven zur Verstempelung vorgelegt worden sind. Versteuert waren 3398 Eintrittskarten. Ein Nachweis dafür, daß die polizeiliche Annahme, daß mindestens 4500 Teilnehmer bei dem Feste waren, richtig war, konnte nicht sicher getroffen werden. Es ergab sich, daß eine Menge von Personen auf den Festplatz gekommen war, ohne Bezahlung geleistet zu haben, und zwar ohne daß dieses von den Kontrollangestellten verhindert werden konnte. Auch wurde festgestellt, daß bei besonders großem Andrange es vorgekommen war, daß unverstempelte Karten, die als Kontrekarten dienen sollten, als Eintrittskarten ausgegeben waren. Bezüglich dieser letzteren Karten war der Einwand des Beschuldigten K. nicht zu widerlegen, daß von der Ausgabe dieser Karten die Steuerbehörde in Kenntnis gesetzt sei. Angesichts dieser Beweisaufnahme wurde der Beschuldigte K. mangels Feststellung eines Verschuldens freigesprochen, zumal die ganzen Kartengeschäfte weniger in seiner Hand gelegen hatten.

Aus den Provinzen.

-r- **Billerbeck**, 12. Mai. (Zum Tode des Propstes) erfahren wir noch, daß Propst Wilhelm Köster, der seit dem Jahre 1914 als Pfarrer in Walsum am Niederrhein tätig war und am 31. Mai in seinen neuen Wirkungskreis als Propst und Pfarrer in Billerbeck eingeführt werden sollte, seit längerer Zeit an einem schweren inneren Leiden krankte. Am Montag begab er sich in das Kamillushospital zu Walsum, um sich einer kleinen Nasenoperation zu unterziehen. Am folgenden Tage trat in seinem Allgemeinbefinden eine derartige Verschlechterung ein, daß er zeitweise ohne Besinnung war. An seinem Krankenlager weilten vier Ärzte. Ganz überraschend ist Propst Köster dann am Donnerstagmorgen gegen ¼ vor 3 Uhr verschieden. Propst Köster stammt aus Füchtorf und stand im 59. Lebensjahre. Die Trauernachricht traf in Billerbeck ein, als sich die Geistlichkeit anschickte, ihren neuernannten Propst zu einer Besichtigung seines Wirkungskreises vom Bahnhof abzuholen.

⊙ **Lembeck**, 11. Mai. (Ganz wie in Amerika.) Der an der Wulfener Straße wohnende Wirt Stegermann, der sich auch beruflich mit Bauen befaßt, war infolge Verlegung der Straße genötigt, seine massive Scheune, die hart an der Straße steht, fortzuräumen. Praktisch, wie er nun einmal veranlagt ist, wollte er es zum mindesten einmal mit dem amerikanischen System versuchen, ließ eine hinreichende Anzahl Balken unter die Fundamente schieben, kräftige Taue kamen an den Ecken darunter, 55 kräftige Männer mußten heran und dann — was in Amerika geht, kann doch auch hier gemacht werden! — auf Kommando hoben alle Mann die 13 : 6 Meter messende Scheune im Gewichte von mehr als 100 Zentnern hoch und trugen sie 75 Meter weit an ihren neuen Standort. Das Experiment ist tadellos geglückt.

△ **Detmold**, 11. Mai. (Beim Spiel in den Tod.) Gestern abend hatte der 14jährige Heinrich Hein beim Spielen die Aufhängevorrichtung für ein Fahrrad, einen eisernen Draht, der am unteren Ende zu einem Haken geformt war, dazu benutzt, um in spielerischer Absicht seinen Kopf in den Haken zu legen. Dabei muß sich der Haken zugezogen haben, so daß dem Jungen die Luft abgeschnitten wurde. Als er in dieser Lage aufgefunden wurde, war der Tod bereits eingetreten.

⁂ **Schüttorf**, 11. Mai. (Verschiedenes.) Die Sperrung der mittleren Zufuhrstraße zum Güterbahnhof, die vor einiger Zeit von der Reichsbahngüterdirektion Münster plötzlich angeordnet wurde, erregte hier berechtigtes Befremden, zumal diese Straße die von Fuhrwerksbesitzern und Gewerbetreibenden am meisten benutzte war. Von verschiedenen zunächst interessierten Seiten ist deshalb um Aufhebung dieser Maßnahme nachgesucht worden, jedoch bis jetzt ohne Erfolg, da die Bahnbehörde aus betriebstechnischen Gründen, um Betriebsstörungen und Unfällen vorzubeugen, an der nun einmal getroffenen Anordnung festhält. Dem Vernehmen nach sind aber erneut Verhandlungen eingeleitet, die die Möglichkeit einer baldigen Wiederfreigabe der Straße nicht ausschließen, da die Unfallgefahr durch die neue Regelung der Güterabfuhr, die sich jetzt unmittelbar am Bahnübergange vollzieht, nicht geringer geworden ist. — Der Vorplatz vor dem Bahnhofsgebäude hat bedeutend dadurch gewonnen, daß die Reichsbahn ein die Zufahrt zum Bahnhof nicht unwesentlich behinderndes Grundstück von dem Besitzer G. Fischer erworben hat. Nachdem das Grundstück dem Bahnhofsvorplatz angeschlossen ist, ist eine größere Bewegungsmöglichkeit namentlich auch für Fuhrwerke geschaffen, denen die vorspringende Ecke stets im Wege stand.

❑ **Essen**, 11. Mai. (Zuchthaus für einen Opferstockräuber.) In der Anhreaskirche waren an einem Sonntag sämtliche Opferstöcke mit einem Brecheisen erbrochen worden. Als sich der Küster am Sonntag darauf auf die Lauer legte, ertappte er den Dieb auf frischer Tat. Heute hatte sich der Kirchenräuber vor dem Gerichte zu verantworten. Da man es mit einem bereits 15mal vorbestraften Einbrecher zu tun hatte, lautete die Strafe auf drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Zur Oberbürgermeisterwahl in Osnabrück.

Osnabrück, 12. Mai. Die Kommission zur Vorbereitung der Oberbürgermeisterwahl in Osnabrück hat von 96 Bewerbern die folgenden neun in engere Wahl gestellt: 1. Bürgermeister Dr. Behrens-Schleswig, 2 Bürgermeister Dr. Diedemann-Minden, 3. Stadtrat Dr Fulda-Münster i. W., 4. Beigeordneter Dr. Gärtner-Gelsenkirchen, 5. Oberbürgermeister Gertenbach-Iserlohn, 6. Beigeordneter Dr. v. Hansemann-Neuß, 7. Senator Hermann-Osnabrück, 8. Bürgermeister Dr. Mohrmann-Wesermünde, 9. Bürgermeister Dr. Pint-Bad Lippspringe. Wann die Wahl stattfindet, ist bisher noch nicht festgesetzt worden.

Reise und Verkehr.

Billige Pfingstfahrt nach Dänemark!

Wer macht mit? Eine selten schöne und preiswerte 4tägige Gesellschaftsfahrt nach dem Norden veranstaltet zu Pfingsten das bestbekannte Reisebüro E. Vendel G. m. b. H., Münster. Mit dem D-Zug fährt man Samstag morgen 10,23 Uhr ab Münster über Hamburg, um gegen 7 Uhr nachmittags in Travemünde den Dampfer, der die Teilnehmer nach Kopenhagen, dem nordischen Venedig, führen soll, zu besteigen. Auf dem Festschiff selbst geht es vergnügt zu. Eine eigene Musikkapelle sorgt für Konzert und Tanz und beim Abendessen um 8 Uhr für die Tafelmusik. Am Pfingstsonntag zunächst Besuch des Gottesdienstes und Besichtigung der schönen Hauptstadt Kopenhagen, mit ihren vielen Sehenswürdigkeiten und Kunstschätzen. Darauf Dampferfahrt, die dänische Riviera entlang, nach dem Ausflugsort Helsingör, dort Mittagessen und Besichtigung des berühmten Schloß Kronborg. Daran anschließend Spaziergang nach Marienlyst und Besichtigung des herrlichen Parkes mit Hamlets Grab, des Prinzen von Dänemark, der durch Shakespeare unsterblich geworden ist. Um 4 Uhr findet wiederum per Schiff die Rückfahrt nach Kopenhagen statt. Anschließend Abendessen und Festabend, sowie Übernachten in guten Hotels. Pfingstmontag morgen weitere Stadtbesichtigungen, vorher reichhaltiges Frühstück mit Kaffee. Besuch des berühmten Torwaldsen-Museums. Besichtigung der Frauenkirche und Besteigung des runden Turmes mit wunderbarer Fernsicht über die ganze Stadt. 1 Uhr Mittagessen im Hotel National, der Nachmittag steht zur freien Verfügung der Teilnehmer. 6 Uhr gemeinsames Abendessen im Hotel National, darauf Besuch der weltberühmten Vergnügungsstätte „Tivoli". Übernachtung in den Hotels. Pfingstdienstag Morgenkaffee komplett in den Logis. Rückfahrt mit Dampfer nach Lübeck. Auf dem Schiff Konzert, Tanz und Belustig

Leidendes Land

Roman von Ingeborg Andresen. 8)

Anfang Mai war die große Landesversammlung in Rendsburg — vierzigtausend Menschen drängten sich da zusammen, Marlene — ich hör' noch die Posaunen blasen und all die Leute einstimmen in das Lied: „Ein' feste Burg ist unser Gott!" Und dann sprach jemand für den Herzog und eine schleswig-holsteinische Armee . . . hör': Dreimal brauste ein Ja unter dem Himmel hin, daß die Erde zitterte. Ach, was nützten all die Worte, damit wurden wir die Preußen nicht los!

Ein paar Tage später kam ich nach Haus. Unten im Dorf schon sah ich preußische Soldaten, und wie ich auf den Hof komm', haben auch wir ungebetene Gäste. Das waren aber erst die Quartiermacher — am nächsten Morgen kommen mehr und immer mehr — Kanonen wurden heraufgeschleppt — an unserm Haus vorbei — weiter . Ich lief mit. Erst halb aus Neugierde . . . dann packt' mich irgendeine dumpfe Ahnung . . . und richtig! Und richtig!"

Thoms Wittmack lachte trocken auf, aber dann strich er sich über die Stirn und sprach im alten Ton weiter: "Du weißt es ja, Marlene: vom „witten Flach" aus hat man die beste Übersicht über den Sund. Das hatten die Preußen auch 'raus, und so fuhren sie denn ihre Kanonen in meine Weizenkoppel rein . . . eine nach der andern . . . immer mehr . . . . immer mehr . . . . Ich stand am Heck und sah zu, wie die Räder sich hineinfraßen in das grüne Korn. Ich weiß noch, daß ich mich im stillen wunderte, daß die Spuren so schmutzigerdig waren, mir schien, sie müßten rot wie Blut sein. Ich stand da, bis das letzte preußische Rad durch das Heck war — dann ging ich nach Haus zu deiner Großmutter und sagt' ihr, was ich eben bei Gott im Himmel geschworen hatte."

Er strich leicht mit der Hand über den Tisch.

„Das hab' ich geschworen, Marlene: Kriegt Schleswig-Holstein seinen Herzog, so soll mir das mit einer Ernte nicht zu teuer bezahlt sein. Aber kommt das Land an Preußen, rühr' ich vom selben Tag keinen Pflug mehr an. Ich will nicht unterm Joch gehen für fremde Kanonen, aber und keinen Schilling zusammenscharren für eine preußische Regierung. — Das war mein Eid. Ich hab' ihn gehalten bis heute." . .

Zweimal hatte die Uhr während dieser Zeit dumpf schlagend die Stunde gesagt. Das Petroleum in dem Glasbehälter der Lampe war fast verschluckt; nun zuckte die Flamme ängstlich auf und ab, und hockte dann wieder wartend unter der weißen Kuppel. Zwischen den beiden Menschen in der Stube wuchs schwer und lastend das Schweigen auf. Und da packte den Alten eine unendliche Scham: war das alles umsonst gewesen? All dies Betteln und Flehen? Denn so war es ihm: als hätte er zum erstenmal in seinem Leben auf den Knien gelegen.

„Marlene!" würgte er endlich heraus — „Marlene?" . . .

Sie schwieg noch immer, hin und her gerissen von einem heißflutenden, unendlichen Mitleid und einem heiligen, in unbestechlicher Wahrhaftigkeit wurzelnden Zorn. Das rang um ihre Seele in erbittertem Kampf; bald zuckten ihre Hände, als wollten sie weich und lind alles, was herb und voll Bitternis war in diesem Leben, weglöschen, wegtilgen — dann wieder drängten sich harte, schneidende Worte auf ihre Lippen, um all den Selbstbetrug, den rücksichtslosen Egoismus all das Verkehrte und Verborgene wie mit Peitschen zu züchtigen.

Marlene wand sich unter diesem Zweispalt. Bis plötzlich wie ein befreiender Atemzug, wie ein hellbesonnter Pfad ihr wieder jene Abendstunden allein auf ihrer Erde in Erinnerung kamen. Tief in ihrer Seele fand Marlene ein kleines, verzeihendes Lächeln: der Großvater und Geert — beide hatten ihr vorgeworfen, das, was ihnen die stärksten Wurzeln ihres Wesens nährte, nicht zu verstehen. Es zog ein lebenweckender Rausch über sie hin: Ich bin ja so festgewurzelt wie ihr! Dem selben heiligen Boden zu Treue und Sorge verpflichtet!

Da wußte sie ihre Antwort. Der Großvater rüttelte sie an der Schulter:

„Marlene . . . sprich doch! Siehst du ein, daß du mir nicht zuletzt die Zügel aus der Hand nehmen darfst? Du darfst nicht, Marlene . . . du tust es auch nicht — — Kind?" . . .

Da stand sie auf, und zum erstenmal in ihrem Leben wagte sie es, ihren Großvater scheu zu liebkosen. Sie strich ihm leicht mit der Hand das weiße Haar aus der runzligen Stirn und sagte dann mit einer unendlichen Güte und zugleich einer ebensolchen Festigkeit im Ton:

„Doch, Großvater . . . doch, ich kann nicht anders. Aber ich weiß es: Großvater wird, wenn nur die erste schwere Zeit vorbei ist, noch einmal Freude haben an seinem Hof. Mit Geert und mir zusammen!"

Da stieß Thoms Wittmack die Hand weg, die ihn noch immer liebkoste. Rückwärts ging er in das Dunkel der Stube hinein und sagte dann mit fremder, brüchiger Stimme:

„Es ist spät, Marlene . Spät. Und wir sind ja denn nun auch fertig. Laß nur alles bis morgen" . . .

„Ja, Großvater," gab sie willig zurück und ging zur Tür, zum erstenmal etwas wie eine gute Zuversicht mit sich nehmend. Auf ihren Gutenachtgruß kam keine Antwort, erst als sie die Tür schon hinter sich ins Schloß drückte, hörte sie noch einmal des Alten Stimme, rasch, laut und verächtlich:

„Narrheit . . . Narrheit" . . . .

Fröstelnd ging Marlene in ihre Kammer und fiel todmüde auf ihr Bett.

*

Als um Mitternach Stina Asmussen vom Pastorat her, wo sie die Kinder während der Abwesenheit der Eltern betreut hatte, nach Hause ging, blieb sie plötzlich stehen und rieb sich die Augen. Weit hinten am nächtigen Himmel stand eine feurige, rotgelbe Wand, höher und höher wuchs sie . . . spitze, glutrote Zinnen und Zacken schossen heraus und hüpften unruhig hin und her; dunkle, mächtige Schleier zogen vorüber, verhüllten sekundenlang einen Streifen der höllischen Lohe und ballten sich dann an den Rändern zu schwelenden Wolken.

Stina Asmussen ließ ihren Korb fallen und stolperte vorwärts. „Min Gott . . . min gude Gott" . . . murmelte sie und dann brach es heiser über ihre Lippen: „Fü . . . er! Fü . . . . er!" So stürzte sie durch das schlaftrunkene Dorf. Am Schulhaus trommelte sie an die Fensterscheiben der Wohnung: „Lehrer . . . Lehrer . . . Wittmacks Hof brennt . . . . Marlene Fürsen" . .

Einige Minuten später stürzte Geert Jöns allen voran den Weg hinauf, aus dem Dorfe folgten ihm einige besonnene Leute mit den alten, ledernen Roteimern — die Spritze kriegte man nicht so rasch da auf die Höhe hinauf, bis dahin war längst nichts mehr zu retten.

Es waren nur Minuten vergangen, bis Geert Jöns die ersten glühenden Funken übersprühten und eine heiße brennende Luft ihm das wirre Haar zu Berge trieb. Ihm schienen Ewigkeiten inzwischen vorübergerauscht zu sein. Und doch hatte er in diesen endlosen Zeiten nichts anderes zu denken vermocht als nur das eine, immer wieder das eine: Marlene! Marlene! Nur: Marlene! Jetzt schrien seine trockenen Lippen es hinaus, daß es all das Krachen und Knistern übertönte:

„Marlene . . . Marlene!"

Sekundenlang stoate sein Fuß, und atemlos horchten alle seine Sinne auf eine Antwort — umsonst, kein menschlicher Laut durchbrach das Triumphlied der Flammen. Ihn packte eine wahnsinnige Angst: Kam er denn schon zu spät? War denn schon alles Lebendige vernichtet? Halb betäubt von fressender Glut und erstickendem Rauch drang er in die Nähe des brennenden Gebäudes vor, und wieder schrie er den einen Namen in Qualm und Flammen hinein — doch auch hier keine Antwort als das Knistern und Knattern der Funken und das dumpfe Krachen stürzenden Gebälks.

Halb unbewußt streifte er den schwelenden Zunder, der ihn gierig überfiel, von Haar und Kleidern, und ebenso unbewußt ging er schließlich wieder Schritt um Schritt rückwärts. Aber noch einmal lehnte sich alles in ihm auf gegen das Entsetzliche, das Furchtbare — er wollte es noch nicht glauben; es konnte, es durfte nicht wahr sein: Marlene mußte leben! Seine irren Blicke streiften den hölzernen Gartenzaun, an dem sich gierig und unaufhaltsam das Feuer weiterfraß von Latte zu Latte — im nächsten Augenblick sprang er über verkohltes und zusammengestürztes Holzwerk in den Garten hinein, brach durch die Büsche und stolperte über Ranken und Kraut der Rückseite des Hauses zu.

Und wieder wollte er Marlenes Namen hinausschreien — da sah er sie plötzlich.

Unbeweglich, wie erstarrt lehnte Marlene am Stamme des alten Apfelbaumes, der bis zum letzten Sonnenuntergang Tag um Tag Thoms Wittmacks kleiner Stube Schatten und traulches Dämmern spendete.

Ein dunkles Tuch, wie sie es wohl in der Eile errafft und umgeworfen hatte, umhüllte Marlene bis zum Kinn — es vertiefte noch den Eindruck des Abgestorbenen in ihrer Erscheinung. Wirr hing ihr das gelöste Haar um das totenblasse Gesicht, dem nur der darüberhuschende Widerschein der Flammen dann und wann eine trügerische Spur von Leben zu leihen schien. Unnatürlich groß, aber mit derselben starren Ruhe, sahen ihre Augen unverwandt Geert Jöns entgegen.

Der stürzte auf sie zu — bis ihn dieser wunderliche Blick traf. Da sanken ihm die erhobenen Arme schlaff herunter, und ein lähmendes Grauen überrieselte ihn vom Scheitel bis zur Sohle. . . . Marlene . . . lebte sie . . . war sie doch tot?

Ein leises Regen ihres Kopfes ließ ihn aufatmen — gottlob: sie lebte! Lebte! Aber merkwürdig: dies Gefühl, jetzt erlöst zu sein aus namenloser Pein und Angst, wieder befreit und selig atmen zu dürfen in neugeschenktem Glück — das stieg nicht hoch in ihm. Ein anderes, ein Unbegreifliches, Drohendes, unendlich Schweres, hielt das alles mit eiserner Faust in ihm nieder — und dies Lähmende, Unnatürliche ging von Marlene aus, das spürte er mit dumpfer Ohnmacht.

Als er jetzt mühsam ein Wort fand, sagte er ihr nichts von der Todesangst, die er ihretwegen erlitten, nichts auch von der übermächtigen Freude, die auf dem Grunde seiner Seele schlummerte, bereit, mit Jauchzen über seine Lippen zu brechen, wenn ihm nur das kleinste Zeichen wurde — als wenn über das Nächste, das Natürlichste, schon genug geredet sei zwischen ihnen, fragte er mit drängender Ungeduld:

„Marlene . . . wie kam es? Wie kam es nur?"

Sie regte sich noch immer nicht, als sie gleichgültig müde Antwort gab:

„Das weiß ich nicht. Nein . . . ich kann es nicht sagen. Großvater . . . ja . . . Großvater weckte mich plötzlich und brachte mich hinaus und stand schon alles in Flammen" . . .

Das eine Wort traf Geert Jöns: „Großvater? — Wo ist Großvater? . . . Marlene?"

Ihre Augen irrten für Sekunden ab nach der Stelle im Flammenmeer, wo früher die kleinen Scheiben der Fenster in der Hinterstube gefunkelt haben mochten — dann kehrten sie wieder zu Geert Jöns zurück, und langsam und ruhig kam ihre Antwort:

„Großvater . . . Geert Jöns? Großvater lebt nicht mehr."

Er taumelte, als hätte ihn jemand vor die Stirn geschlagen — und in der nächsten Minute stürzte er auf sie zu und packte ihren Arm:

„Marlene . . . was sagst du da? Das ist doch nicht wahr! Was redest du denn . . . besinn dich doch! Eben noch erzählst du, er hätte dich hinausgebracht? Also, dann war er doch mit draußen, war gerettet . . . nicht? Du . . . Marlene!!"

Sie machte sich ruhig von ihm los und drückte sich fester an den Stamm des Baumes. Weder traf ihn ihr wunderlich starrer Blick und lähmte sein wildes Aufbegehren.

„Großvater ist noch einmal hineingegangen."

„Weshalb denn? Herrgott . . . weshalb denn bloß? Wollte er Papiere holen?"

Sie schüttelte gelassen den Kopf: „Nein, die hat er gleich beim erstenmal mitgenommen. Das ist alles hier."

„Ja, warum denn? Marlene . . sprich doch! Warum nur? Konntest du ihn denn nicht halten? — Herrgott, mir fällt was ein: er hat doch nicht noch seine dummen Bücher und Hefte retten wollen? Zu denken, daß er deshalb" . . .

„Nein!" unterbrach sie ihn mit harter Stimme, und zum erstenmal schauerte es wie Leben durch ihren Körper: „Nein, Geert Jöns — das brauchen wir beide nicht denken! Das mögen fremde Leute sich vorreden — wir beide wissen besser, weshalb er noch einmal hineinging. Nicht wahr?"

Er sah sie entsetzt an: „Marlene? . . . Ich versteh dich nicht!"

„Doch verstehst du mich!" beharrte sie ruhig. Dann schnellte sie ihren Leib plötzlich vor, daß ihr Gesicht dicht an seinem war und ihr Atem ihn streifte. Ihre Stimme war heiser und fast lautlos — und doch ging dem Mann kein Wort verloren:

„Du und ich . . . oder ich und du . . . wir beide, Geert Jöns — wir haben ihn in das Feuer hineingejagt! . . . Besinn dich . . . du weißt es . . . ja, ich seh es dir an: Du weißt es" . . . Und Geert Jöns wußte es in dieser Minute.

Und wieder schien sich ihm Ewigkeit an Ewigkeit zu reihen, während er ebenso regungslos wie das blasse Mädchen ihr in die Augen sehen mußte — ohne Ausweichen, ohne Atemholen. Zwei Schuldige, versteinert beim ersten Anblick ihrer Tat, eingemauert in das ungeheure Entsetzen. . .

Die Stimmen der Dorfleute, die sich auf der Wegseite vor dem brennenden Haus sammelten, rissen sie wieder aus ihren Tiefen zurück. Geert Jöns hob schwerfällig die Hand und strich sich über die Stirn; er hatte noch nicht so viel Zeit gehabt, wie das Mädchen, um den betretenen Pfad zu Ende zu gehen. So sah er sich ratlos nach Führung um:

„Marlene . . . was sollen wir machen? Was kann ich tun?"

„Nichts!" Laut und schneidend kam es über ihre Lippen. „Nichts, Geert Jöns. Tote kannst du nicht erwecken. So ist es am besten, du gehst! . . . Gehst gleich."

Er schrie auf, im Tiefsten verwundet, mehr noch durch die eigene unerbittliche Hoffnungslosigkeit als durch ihre Worte.

„Du schickst mich fort, Marlene? Für immer? . . . Weißt du auch, was du tust? Willst du mein und dein Geschick in dieser Stunde entscheiden? . Marlene!"

Der Ton weckte doch ein Früheres in ihr, eine weichere Regung zog über ihre Züge, als sie leiser und milder sagte:

„Ja, Geert, ich muß es jetzt zu Ende führen. Du wirst es auch einsehen, daß es nicht anders geht. . . . Kannst du dir vorstellen, was das werden sollte mit uns? Sieh . . . du hast mich wohl früher so haben wollen . . . . aber nun . . . ich fürchte, Geert . . . nein, ich weiß: es ist anders gewachsen, als was du zu säen meintest! Auch ohne dies Letzte wäre es wohl nicht gegangen mit uns — aber dies Letzte, Geert . . . das sühne ich nur allein — nicht mit dir zusammen."

Noch einmal sah Geert Jöns Marlene Fürsen in die Augen. Dann wandte er sich mit einem Ruck um und schritt langsam durch den Garten auf den Weg hinaus, durch die aufgeregte, schwatzende Menschenmenge, wortlos weiter ins Dunkle hinein, dem Dorfe zu.

— Ende. —

Vermischtes.

* **Raffinierte Aktenfälschung.** Berlin, 12. Mai. Vor etwa 14 Tagen war der 33 Jahre alte Kaufmann Günther auf Grund eines Haftbefehls eines rheinischen Gerichts in einem Vorort Berlins festgenommen, jedoch nach kurzer Zeit auf ein ordnungsmäßiges Haftentlassungsschreiben der rheinischen Behörde hin freigelassen worden, worauf er mit seiner Frau verschwand. Er wurde nunmehr in einem Vorort von Hannover wieder festgenommen. Er hat das Entlassungsschreiben ohne dritte Hilfe raffiniert gefälscht und in die Briefpost des Berliner Gerichts eingeschmuggelt.

* **Eine Entschädigungsklage wegen der Absperrungen am Stahlhelmtag.** Berlin, 11. Mai. Der Berliner Stahlhelmtag wird noch zu einem interessanten Prozeß führen. Die Leitung des Zirkus Busch hat, so wird gemeldet, den preußischen Fiskus, vertreten durch den Polizeipräsidenten von Berlin, durch Klage für den Schaden haftbar gemacht, der nach Ansicht der Geschäftsleitung des Zirkus Busch diesem Unternehmen durch die Absperrmaßnahmen vom Sonntag zugefügt worden ist. In der Klageschrift wird ausgeführt: Die Leitung des Zirkus Busch habe mit Rücksicht auf die Absperrungen am Lustgarten die Nachmittagsvorstellungen von 3 auf 5 Uhr und die Abendvorstellun um eine halbe Stunde später gelegt. Die Polizei verlangte aber, daß die Tore des Zirkus geschlossen würden und drohte, falls das nicht geschehe, mit Schließung des Unternehmens. Durch diese Maßnahme sei der Besuch des Zirkus sehr erheblich beeinträchtigt worden. Die Leitung des Zirkus Busch beziffert die dadurch entstandenen Mindereinnahmen auf rund 10 000 Mark und will für diesen Ausfall den Polizeipräsidenten haftbar machen. Sie stützt sich auf die Bestimmung des Allg. preußischen Landrechts, wonach derjenige Anspruch auf Entschädigung durch den Staat hat, der in seinen Privatinteressen durch Handlungen geschädigt wird, die durch das Gemeinwohl bedingt werden. Die Klageschrift führt aber noch weiter aus, daß die Absperrungsmaßnahmen der Polizei weit über das notwendige Maß hinausgegangen seien, und fügt hinzu, die Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts habe bereits mehrmals sich gegen die Überspannung des Polizeibegriffs ausgesprochen.

* **Neuer Intendant in Kassel.** Berlin, 12. Mai. Kultusminister Dr. Becker ernannte den Intendanten Evt Legal in Darmstadt zum Intendanten des Staatstheaters in Kassel.

* **Todesurteil im Mordprozeß Bitter.** Hamburg, 12. Mai. Das hiesige Schwurgericht verurteilte heute den 23 Jahre alten Schriftsetzer und früheren Werftarbeiter Theodor Bitter wegen Mordes an einer Frau Christensen, einer Mutter von drei Kindern, bei der er jahrelang gewohnt hatte, zum Tode, ferner wegen versuchten Totschlages — er hatte auf Polizeibeamte geschossen — und wegen schweren Sittlichkeitsverbrechens gegenüber den minderjährigen Töchtern der Frau Christensen zu sieben Jahren Zuchthaus und dauerndem Ehrverlust.

* **Großfeuer in einer Patronenfabrik.** Magdeburg, 12. Mai. Heute nachmittag entstand in der Magdeburger Maschinen- und Patronenfabrik von Polte ein Großfeuer. Beim Eintreffen der Feuerwehr stand ein riesiger Holzschuppen mit Packmaterial, Holzkisten und Geschoßhülsen in Flammen. Mit acht Schlauchleitungen konnte die Feuerwehr nach 1½stündiger angestrengter Tätigkeit das durch den Wind begünstigte Riesenfeuer auf seinen Herd beschränken. Die Brandursache konnte noch nicht ermittelt werden.

* **Haftentlassungen in der Mordaffäre Rosen.** Breslau, 12. Mai. Nach Abschluß der Voruntersuchung wurden heute auf Antrag der Verteidigung die Hausdame Neumann und der Schlosser Strauß aus der Untersuchungshaft entlassen, da die Verdachtsmomente nicht ausreichen sollen, andererseits aber auch kein Fluchtverdacht bestehe. Möglicherweise wird demnächst das Hauptverfahren eröffnet werden.

* **Orkanverwüstungen auf Jamaica.** London, 12. Mai. Wie aus Kingston auf Jamaica berichtet wird, hat der Orkan, der kürzlich über Columbia hinwegging, 20 Millionen Bananenbäume zerstört.

Lohnbewegung.

Drohender Streik in der Westfälischen Zementwaren- und Kunststein-Industrie.

Am 26. April fällte der Schlichter für die Provinz Westfalen für die Kunststein- und Zementwaren-Industrie einen Schiedsspruch, der eine 9prozentige Lohnerhöhung vorsah. Dieser Schiedsspruch wurde von seiten des Arbeitgeberverbandes wie aber auch von den Arbeitnehmerverbänden abgelehnt. Die Letztgenannten lehnten ihn deshalb ab, weil die Lohnhöhe in keinem Verhältnis zu den gesteigerten Lebensunterhaltungskosten der Arbeiter steht. Der Friedenslohn der Kunststeinarbeiter betrug 60 Pfg. pro Stunde, der jetzige 78 Pfg. Da der Index des Reichsstatistischen Amtes 146 beträgt bleiben die Kunststeinarbeiter somit 16 Prozent hinter dem Realfriedenslohn zurück. Ferner war für die Ablehnung des Schiedsspruches auch maßgebend, daß die dem Arbeitgeberverband für die Zementwaren- und Kunststein-Industrie nicht angehörenden Kunststeinfabriken von Dortmund und Umgegend teils den Stundenlohn der Baufacharbeiter von 1,12 Mark und darüber hinaus 1,20 Mark bis 1,30 Mark zahlen. Sollte in letzter Stunde keine Verständigung zwischen den Organisationen der Arbeiter und den beteiligten Firmen herbeigeführt werden, dürfte der Wirtschaftskampf unvermeidlich sein.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil **Paul Koene**, für Politik **Heinrich Heilemann**, für Kunstkritik **Dr. Rudolf Predeek**, für Feuilleton **Dr. Gottfried Hasenkamp**, für Lokales und Provinzielles **Franz W. Bernekohl**, für Handel und Sport **Josef Enghers**, für Inserate **Ankon Busch**, sämtlich in Münster.
Druck und Verlag der **Aschendorffschen Verlagsbuchhdl.** Münster i. W.

Chinosol
Spülen und Gurgeln
mit **Chinosol** hilft schnell und sicher bei Schnupfen und Husten. Verlangen Sie in Apotheken und Drogerien kostenlosen Prospekt mit Anwendungsvorschriften.
Versuchspackung nur 60 Pf.



Gepflegtes Aussehen
ist der Wunsch jedes Menschen. Sie pflegen Ihre Zähne, Ihr Haar Ihre Kleidung und Ihre Schuhe.
Die Pflege der Schuhe ist von großer Wichtigkeit!!
Wählen Sie auch hierfür ein bewährtes Mittel. Ohne Widerlegung befürchten zu müssen, behaupten wir:
"NUGGET"
SCHUH-PUTZ
die führende Weltmarke
ist und bleibt das beste Mittel zur Pflege Ihrer Schuhe
"Nugget"-Erzeugnisse sind nur in Schuh- und Leder-Geschäften erhältlich
Für modefarbige Straßen- u. Gesellschafts-Schuhe empfiehlt sich die "Nugget" Spezial-Creme in Glas oder Tube **Regent**
NUGGET-COMPAGNIE m. b. H., KÖLN a. Rh., Neumarkt, Schwerthof
Vertreter:
J. u. K. David, Wesel, Brückstr. 41/43. Telephon 201

Rennen und Turnier zu Warendorf
am
Sonntag, den 15. Mai 1927, nachmittags 2½ Uhr.
Totalisator. Konzert.
Sonderzug ab Münster 12⁰⁸ (2402).

Kleine Anzeigen, wie Wohnungen, Stellungen, An- u. Verkäufe, sowie sonstige Gelegenheits-Anzeigen finden durch den „Münsterischen Anzeiger" weiteste und zweckmäßigste Verbreitung.



Ihre feinen Gardinen
pflegen Sie vor dem Waschen einzuweichen. Verwenden Sie dazu Burnus, und Sie brauchen dann nur noch mit wenig Kernseife oder gutem Seifenpulver ganz kurz zu kochen und gut zu spülen. Burnus verbindet Billigkeit und Reinigungskraft mit absoluter Unschädlichkeit. Erleichtern Sie sich künftighin den Waschtag durch die vorherige Verwendung des
Organischen Wäsche-Einweichmittels
BURNUS
1 kl. Patrone für 30 Ltr. Wasser 25 Pfg.
1 gr. " " 100 " " 60 "



form **Tribun**
Macco 4 nach
3 Stück M. 2.2
vorrätig bis 50 cm Weite.
3½, 4, 4½ u. 5 cm noch
Joh. Heinr. Jansen
Geschäft 1, Bogenstraße 10,
Geschäft 2, Salzstraße 58,
Geschäft 3, Servatiiplatz.

Speise-Kartoffeln,
Ia. gelbe Industrie liefert jedes Quantum nach Münster frei Haus. Bin Mittwoch und Samstag Egidiimarkt.
Th. Keuper
Ostbevern.
Tel. 40. b5591)a

CARMOL
tut wohl, lindert Schmerzen.
Man verwendet Carmol (Karmelitergeist) bei Erkältungs-Krankheiten: Rheuma, Hexenschuß, Genick-, Kreuz-, Kopf-, Zahnschmerzen, einfachem Husten und Schnupfen. Preis Mk. 1,50. Flasche Carmol ist in jeder bilden Apotheke
Hyproxit (Magnesiumperoxyd)
Wer sich abend, krank, matt fühlt, hat meist Magenbeschwerden und ungesundes, krankes Blut. Eine 3—4wöchentliche Kur mit Blutrein gegen- und Magenpulver Hyproxit wirkt meist Wunder, sodaß die Kranke sich wie neugeboren fühlen.
Carmol-Blutreinigungs-Tee (aus Sennesblätter bereitet) Preis 60 Pfg. ist ein beliebtes Abführmittel, da die Wirkung zuverlässig und reinlich ist.
Erhältlich in Apotheken u. Drogerien.

Clemens Döbbeler
Steinfurterstraße 12 Königstraße 43
liefert zu günstigen Bedingungen
erstklassige
Marken-Fahrräder
wie
Mammut
Bismarck
Opel
s2516g

Geschmack, Nährwert und Aussehen der Töllner-Puddings sind unerreicht

b3817

Probieren Sie alle Sorten: Es kostet Vanille-Puddingpulver 10 ₰, Sonntagsfreude 25 ₰, Götterspeise 25, Othello mit Mandeln 25 ₰, ohne Mandeln 20 ₰, Schwedenspeise 25 ₰, Rote Grütze 15 ₰. Karl Fr. Töllner Bremen.

Heute Freitag

Reste-

Ausnahmetag.

Rawe.

r

Krupp Kassen



Scheckdrucker Quittungsdrucker — Mehrzähler-Kellnerkassen

Wir bitten höflichst, davon Kenntnis zu nehmen, dass Herr

Leo Moda

seit dem 7. Mai 1927 nicht mehr für uns tätig ist und daher auch keine Vollmacht mehr besitzt!

Krupp Registrier-Kassen Ges. m. b. H.,
Berlin W. 8.

h5698



Habe eine große Auswahl prima

ostpreußisches Weidevieh

zu äußerst niedrigen Preisen zum Verkaufe stehen. *w

Carl Hirsch

Wolbeckerstr. 10 Fernruf 935

Große Lebensversicherungs-Akt.-Ges. hat ihre

Bezirksdirektion Münster

neu zu besetzen.

Eingerichtetes Büro und **Bestand sind vorhanden.**

Es kommt nur eine im Innen- und Außendienst erfahrene, kautionsfähige erste Kraft in Frage, die Erfolge aus leitender Außendienstätigkeit nachzuweisen vermag und in Westfalen eingeführt ist. s2356)r

Ausführl. Bewerbungen mit Ansprüchen erbeten u. **E D 27522** an **Rudolf Mosse, Hannover,** Georgstraße 22

Nur noch 2 Tage

gebe ich auf meine bekannt vorzüglichen

Qualitäts-Zigarren
10 und 15% Rabatt

Nutzen Sie diese nie wiederkehrende Gelegenheit aus.

Zigarrenhaus

Wilh. Jablonski

Münster. Telephon 4360. f2280w
Rolandshof, gegenüber d. Hauptbahnhof
Prinzipalmarkt 22, gegenüber dem Münsterischen Anzeiger

Motorradmechaniker gesucht.

Nur allererste Kraft mit guten Empfehlungen kommt in Frage. Gefl. Offerten mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter L L 1198 an die Geschäftsstelle. *g

---

Citronen-Most

Ia Qualität
mit Zucker gesüßt

Sauerbrunnen

bestes Tafelwasser s2282xy

J. Schlatmann

Bohlweg 20 Fernruf 2123

Seit einem Jahr hatte ich

Pickel und Mitesser

Alle Mittel waren erfolglos. Da machte ich Schaumauflagen mit Obermeyer's Medizinal **Herba-Seife** in kürze waren dieselben verschwunden. Bleicher, Burgsteinfeld. St. M. —.65, 30% verstärkt M. 1.— Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Billiges Weinangebot

für Schützenfeste u. sonst. Festlichkeiten

1920er Rheinwein, Oestricher Dosberg
Mk. 1.10 ohne Fl.
ferner prima Obstschaumwein
Fl. **Mk. 1.70** mit Steuer

Weinhandlung

Wilh. Horstmann

nur Salzstraße 30 (Ecke Promenade) f2360)y

Vornehme Dauer-Existenz

Infolge Überlastung ist für einige Städte Alleinvertretung bezw. Ausnutzung e. p. gesch. flor. Unternehmg. **sofort zu vergeben.** Kap. 500—1000, evtl. auf Ziel. Einf. Organ. Fachk. n. erforderl. Offerten unter **K b U 173** befördert **Rudolf Mosse, Bielefeld.** s2513y

---

Prof. Dr. Ramstedt,
Rafaelsklinik
von der Reise
zurück. *6968a



Frühlingsfest

Sonntag, den 15. Mai, nachm. 3½ Uhr beginnend bei Kuhlmann, Mauritz **Konzert,** anschließend **Tanzkränzchen.**

g2517a **Der Vorstand.**

Wer

wirklich dauerhaft **bauen will,**

verwende in eigenstem Interesse nur

geflößtes

Ia. oberrhein.

Bauholz

von

Aug. Böhm

Wesel a. Rhein

Dampfsäge u. Hobelwerk (700 PS.) Tel. 33 u. 75. h5692)a

Prima Schweizer Käse

Pfd. nur 1,60 RM.

Port. Ölsardinen

ca. 1 Pfd.-Dose nur 1,20 RM.

Käsehaus

Agidiistr. 14. *a

Eilt!

Ziehung Samstag, den 14. Mai.

Düsseldorfer Geld-Lotterie

3266 Gewinne u. 1 Prämie im Gesamtbetrage

27 800 Mk.

Alle Gewinne bar ohne Abzug

Höchstgewinn **10000**
1 Hauptgewinn **7000**
1 Prämie **3000**
usw.

Lose 1 Mk. (für ausw. Porto und Liste 30 Pfg. mehr) empfiehlt u. vers. unter Nachn. od. gegen Voreinsendung p. Postanweisg.

Glückskollekte E. Vendel

G.m.b.H., Münster i. W., **nur Salzstraße 57** (im Hause Weinhandlg. C. Niemer).

Jagd!

Kleine, gute Jagd, wo auch Gelegenheit vorhanden ist, einen Bock zu erlegen, abzugeben. Offert. unter M M 1199 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Verlangen Sie Prospekt

und kostenlose Vorführung über

Ardie und F. N. Motorräder

vom Vertr.: B. Flintrup Münster i. W., Kuhstr. 13 f2287)a

Suche Wirtschaften, Hotels, Landgüter

in jeder Größe u. Lage zu kaufen und pachten. Offert. unt. S T 5208 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. h5641)

Gottesdienstordnung der Synagogen-Gemeinde

Freitag abend 7¼ Uhr, Samstag morgen 9 Uhr.

Gartenbauverein „Münster-Nord" e. G. m. b. G.

Bilanz am 31. Dezember 1926.

Aktiva:	RM.	Pf.	Passiva:	RM.	Pf.
1. Kassakonto	95	77	1. Geschäftsanteile der Genossen	1220	—
2. Sparkassenkonto	968	45	2. Kreditoren	8	70
3. Wertpapiere	2	21	3. Reservefonds 100,—		
4. Rückst. Pachtgelder	136	50	Zuschreibung 1926 200,—	300	—
5. Sachwerte 869,70			4. Gewinn aus 1925	270	10
Abschreibung 189,70	680	—	5. Ueberschuß	205	73
6. Rückst. Zeitungsgelder	46	—			
7. Warenkonto	75	60			
	2004	53		2004	53

Gewinn- und Verlustrechnung.

	RM.	Pf.		RM.	Pf.
1. Instandsetzungskosten	521	35	1. Pachtgelder	1116	90
2. Verwaltungskosten	200	—	2. Zinsen	24	35
3. Div. Unkosten	15	07	3. Eintrittsgelder	115	—
4. Zuschreibung zum Reservefonds	200	—	4. Div. Einnahmen	75	60
5. Abschreibung aus Sachwerte	189	70			
6. Ueberschuß	205	73			
	1331	85		1331	85

Mitgliederbewegung:

Bestand am 1. Januar 1926	282	mit 1 410	RM. Anteile
Zugang im Jahre 1926	28	„ 140	„ „
	310	mit 1 550	RM. Anteile
Abgang im Jahre 1926	59	„ 295	„ „
Mitgliederbestand am 31. 12. 1926	251	mit 1 255	RM. Anteile.

Die Haftsumme beträgt am 31. 12. 26 2510 RM. h5682 t

Münster i. W., den 7. April 1927.

Der Aufsichtsrat: Frenzel. **Der Vorstand:** Geinert.

Theater der Stadt Münster

Spielplan vom 13. 5. bis 15. 5

Freitag, 13. 5.	8 Uhr	Gräfin Mariza Pr. 4
Samstag, 14. 5.	7½ Uhr	Carmen Pr. 4
Sonntag 15. 5.	7½ Uhr	Gräfin Mariza Pr. 4

Kaffee-Restaurant Schöneflieth

Greven a. d. Ems

Inh. **A. Geistkämper** Ruf 152

Idyllisch an der Ems gelegen. Großer Wasserfall, Kahnpartien. Ia. Kaffee, Brot und Kuchen. s2486)y

---

Tanzschule Jos. Schmedding

Bahnhofstr. 58 **Telephon 4073**

Meldg. werden täglich entgegen genommen

Einzel-Unterricht f2151)y

Rolladen
Zug-Jalousien
Holzrollo

liefert nur in bester Qualität f2128)r

A. Jansing

Münster i. W., Kettelerstraße 9

Fernruf 1108 gegr. 1903

Reparaturen prompt und billig.

Ein- oder Zweifamilienhaus

zu kaufen gesucht.
(Vermittler verbeten.)

Offerten mit Preisangaben unter **J K 1215** an die Geschäftsstelle. *a

---

Möblierte Wohnung

bestehend aus Küche und großem Vorratsraum (im Souterrain) zwei Zimmern, (Parterre) und 1 Mansarde in besserem Hause **sofort zu vermieten.** Auf Wunsch wird das Einbringen eigener Möbel gestattet. Offerten unter Chiffre **B C 5233** an die Geschäftsstelle. h5691y

---

Wir suchen:
für dortigen Bezirk (75 km Umkreis)

energ. redegew. Dame

gesetzten Alters, zum Besuch besserer Privatkundschaft, in Stadt und Land.

Wir bieten:

gute, ausbaufähige Existenzmöglichkeit bei sofortigem Barverdienst.

In Frage kommen nur Bewerbungen von solchen Damen, die wirklich praktische Arbeit leisten wollen und bereits mit Erfahrung gereist haben. Für Uebernahme der Musterkollektion ist kleiner Barbetrag erforderlich. Gefl. Zuschriften mögl. mit Bild an: **Adalb. Feller, Coburg 238.** h5634§

Tüchtiges, zuverlässiges *7006r

Büfettfräulein

zum baldigen Eintritt gesucht. Nur solche mit guten Empfehlungen wollen sich melden. Offerten mit Bild u. Zeugnisabschr. u. **K K 1500** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Leistungsf. Rhein. Wäschefabrik

sucht für den Kreisbezirk Münster einen **tüchtigen Provisions-**

Reisenden

(auch Dame) gegen **hohe Provision** zum Verkauf an bessere Privatkundschaft gegen günstige Zahlungsbedingungen. **Sehr gute Existenz nachweisbar.** Angebote unter Df. J. 593 bef. **Rudolf Mosse, Düsseldorf.** f2494§



HEINRICH BUSCHMANN

Münster i. W. Grübbel 17.18

Zur Pflege der **französischen Sprache** (Konversation) sucht gutsituiert. Kaufmann in mittler. Jahren Verbindung mit gebild. Dame oder Herrn. Off. unter F F 1565 an die Geschäftsstelle.

Einfamilien-Haus

mit Garten u. eventl. Garage, bevorzugt Nähe Hauptbahnhof, Engelstraße, Herwarthstraße, zu kaufen gesucht. Offt. unter T T 1203 an die Geschäftsstelle. *

Scharlachberg Weinbrand

1/1 Fl. 3/4 Ltr. **3.00** Mk.

Macholl-Liköre

1/1 Fl. 3/4 Ltr. **2.75** Mk.
1/2 Fl. 3/8 Etr. **1.50** Mk.

Tarragona f2285y

1/1 Fl. **1.40** Mk. mit Flasche

20% Rabatt auf weitere Südweine Marken-Liköre und Weinbrand.

Anton Künne

Wir suchen zu sofort oder später eine durchaus tüchtige u. erfahrene

Erste Verkäuferin

für unsere Abteilung

Damen-Konfektion

Es wollen sich nur solche Bewerber melden, die bereits längere Zeit in dieser Abteilung tätig gewesen sind.

Ausführl. Off. mit Bild unter **A B5232** an d. Gesch. erb. h5695w

---

Hiesige Kurz- und Wollwaren-Großhandlung sucht eine jüngere s251r

Verkäuferin,

nicht unter 20 Jahren. Nur Damen aus der Branche wollen umgehend Zeugnisabschriften, Bild u Gehaltsansprüche unter **G G 1566** an die Geschäftsstelle d. Ztg. einsenden.

Tüchtiger Außenbeamter

für alle Versicherungszweige für den Ausbau der Organisation des Münsterlandes (Westf.) **per sofort gesucht.** Nur gut empfohlene, bewährte und befähigte Herren, nicht unter 25 Jahren, kommen in Frage. Domizil Münster oder Dortmund.

Bewerbungen nebst lückenlosem Lebenslauf erbeten unter Z A 5231 an die Geschäftsstelle. f2512§

Ich suche

die kaufmännische und technische

Leitung

einer, wenn auch kleinen, Fabrik der

Metallwarenbranche

oder verwandter Zweige. *a

Offerten unter **K L 1216** an die Geschäftsstelle.

Textil-Großhandlung

sucht zu sofort nur hiesige

Volontärin

Stenographie und Schreibmaschine Bedingung. Offerten u. **J K 1178** an die Geschäftsstelle. f2267)w

---

Wer verleiht

1000–2000 Mk.

gegen hohe Zinsen und Rückzahlung in Monatsraten. Angebote unter **H J 1214** an d. G. *a

---

Ww., 51 Jahre, ka h., eine erwachsene Tochter, sucht Lebensgefährten, a. liebst. Post- o. Bahnbeamt., in Münster od. direkt. Nähe, zwecks **— Heirat. —** Anonym zwecklos. Off. unter **E E 1564** an die Geschäftsstelle. *

Statt jeder besonderen Anzeige!



Heute früh 3 Uhr verschied sanft und gottergeben im Alter von 76 Jahren unsere gute, liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Postverwalter Hauss

Franziska geb. Pieper.

Sie starb infolge Altersschwäche am 12. Mai 1927, öfter versehen mit den hl. Sterbesakramenten. Ihr Leben war nur Sorge und Liebe für die Ihrigen.

Münster i. W., Finkenstraße 7, **Crefeld,** Stockum, Düsseldorf, Erwitte, Menden, Belecke, Emsdetten, St. Diego (Calif.).

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am **Sonntag,** den 15 Mai 1927, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause aus. Das Seelenamt ist am Montag, den 16. Mai, um 8 Uhr in der Kirche zum Hl. Kreuz. s2519r

---

Trauerzettel u. Totenbriefe

werden schnell und billig angefertigt in der

Aschendorffschen Buchdruckerei.

Schauburg

Münster i. W. **Am Servatiiplatz**

Ab heute, Freitag

Das langerwartete **Filmereignis:**

Joe May's



Dagfin

der Schneeschuhläufer

Ein monumentales Gemälde der Leidenschaften u. Abenteuer in eis- und schneebedeckter Bergwelt. Nach dem vielgelesenen Roman von Werner Scheff

Hauptrollen:

Paul Wegener
Marcella Albani
Paul Richter (bekannt als „Siegfried" aus den Nibelungen)
Mary Johnson
usw.

— — **Eine Starbesetzung von Weltruf** — —

Die glänzendsten Presse-Urteile der gesamten Tagespresse zeigen, daß es sich hier um ein Werk von allergrößtem Format handelt.

Orkane des Lachens

erregt in der tollen 5aktigen Groteske:

„Donnerwetter-Buster Keaton"

der unsterbliche Meister des Humors. w

Außerdem der übrige Spielplan

Sonntag vorm. 11½ Uhr Frühvorstellung

Donnerwetter - Buster Keaton

NSU

der **Sieger** aus über **1000 Wettbewerben.**

5/25 PS. **NSU**

Phaeton- u. Innensteuer-Limousine sofort lieferbar. h5470)r

N S U

Vereinigte Fahrzeugwerke A.-G. in Berlin

Autorisierte Vertretung:

Cornelius Schultz

Münster-Westf., Industriestraße.

Aus der Stadt.

Münster, 13. Mai.

❑ **Fräulein Gertrud Schräder**, Lehrerin an der Martinischule, wurde hier am Donnerstag zur letzten Ruhe bestattet. Schüler und Schülerinnen der Pfarre mit ihren Lehrern, Lehrerinnen und vielen Leidtragenden der Gemeinde begleiteten die Verstorbene zu ihrer letzten Ruhestätte auf dem Mauritz-Friedhof. Unter den reichen Kranzspenden fielen besonders der prächtige Kranz auf, den Stadtschulrat Professor Dr. Linneborn im Auftrage der Stadt am Grabe niederlegte und der Kranz, den das Kollegium der verstorbenen Mitarbeiterin in treuem Gedenken widmete. Der Pfarr-Cäcilienverein Martini und der Lehrergesangverein ehrten die Verstorbene durch zwei gemischte Chöre. Fast 32 Jahre hat Fräulein Schräder als Lehrerin an der Martinischule segensreich gewirkt. Ihr grader Sinn, die Lauterkeit ihres Charakters, ihre selbstlose Hingabe erwarben ihr die Hochachtung und Liebe aller, die mit ihr in Berührung kamen und sichern ihr bei ihren Amtsgenossen und zahlreichen Schülerinnen ein ehrendes Andenken für alle Zeit.

○ **Sein 45jähriges Dienstjubiläum** feierte Dienstag in seltener geistiger und körperlicher Frische der Steueramtmann Luis Schade vom Landesfinanzamt, Verkehrssteuerabteilung. Unter den zahlreichen Gratulanten befand sich auch Reichspräsident v. Hindenburg, der dem Jubilar folgendes Anerkennungsschreiben zusandte: „Berlin, den 10. Mai 1927. Aus Anlaß Ihres am heutigen Tage vollendeten 45jährigen Dienstzeit spreche ich Ihnen meine besten Wünsche aus. Ich verbinde damit die Anerkennung des Deutschen Reiches für die geleisteten treuen Dienste. Der Reichspräsident v. Hindenburg."

○ **Von der Reichsbahn.** Der D-Zug 237 Oberhausen—Recklinghausen—Osnabrück (Münster an 0,23) wird bereits am 14. Mai abends von Oberhausen im neuen Plan nach Osnabrück abgelassen Eilzug 187 Münster—Emden (Münster ab 20,00) wird bereits am 14. Mai abends von Münster nach Emden im neuen Fahrplan abgelassen und zur Personenbeförderung benützt.

○ **Vom Stadttheater.** Die morgige Vorstellung der „Carmen" beginnt 7½ Uhr. Die musikalische Leitung hat der Musikdirektor Volkmann-Osnabrück inne. Die Rolle der Carmen singt Frl. Andrassy vom Opernhaus in Hannover.

⊕ **Straßenraub.** Ein Mann, der sich am 9. dieses Monats heimlich aus der Heil- und Pflegeanstalt zu Eickelborn entfernt hatte, hat angezeigt, daß er am gleichen Abend zwischen 8 und 8½ Uhr in Nähe der Kanalbrücke an der Wolbeckerstraße hier von zwei unbekannten Personen beraubt worden sei. Er will mit denselben am hiesigen Bahnhof zusammengetroffen und dann mit zu der besagten Stelle genommen worden sein, nachdem unterwegs auf seine Kosten einige Flaschen Schnaps gekauft und getrunken worden sind. Einer der Täter habe ihn später zu Boden geschlagen. Man habe ihm dann den Rock ausgezogen und sein schwarzledernes Portemonnaie etwa 12 Mark, eine Uhr, eine Brille, 2 Pfeifen, Tabak mit Gewalt abgenommen. Er beschreibt die Täter wie folgt: 1. Etwa 30 Jahre alt, anscheinend Metzger oder Maurer, zirka 1,67 Meter groß, untersetzt, gesundes Aussehen, blondes Haar, gestutzten rötlichen Schnurrbart. Bekleidung: brauner Anzug, blauweißgestreifte Metzgerjacke und blaue Mütze mit Schirm. 2. Etwa 22—24 Jahre alt, angeblich Schlosser, etwa 1,67 Meter groß, untersetzt, volles, bartloses Gesicht, dunkles Haar. Bekleidung: Dunkelbrauner Anzug mit schwarzem Hut (vermutlich steifer Hut). Personen, die irgendwelche Wahrnehmung über den Vorfall gemacht haben, werden dringend gebeten, dem Kriminalkommissariat 1 Mitteilung zu machen.

⊙ **Bei einer Razzia** in der Scheune des Gutes Newinghoff wurde u. a. ein obdachloser Holländer aufgetrieben, der zwei gute Übergieher bei sich führte. Da der Verdacht eines Diebstahls bestand, wurde der Mann festgenommen.

Die Idee der Beamtenbewegung und der Werdegang des Deutschen Beamtenbundes.

Münster, 13. Mai.

Gestern abend sprach in der Universität auf Einladung der Westfälischen Verwaltungsakademie über das obige Thema der Vorsitzende des Deutschen Beamtenbundes, Flügel, Berlin.

Die Beamtenbewegung, so führte er aus, ist keine Einzelerscheinung, sondern Teil einer Gesamtbewegung, deren Inhalt ist die Organisation aller Schaffenden. Die Organisation der Deutschen Beamtenschaft erfolgte zunächst in Fachverbänden. Die Fachverbände beschränkten sich auf die Interessenvertretung der Fachgruppen. Daneben pflegten sie wissenschaftliche Interessen und die Geselligkeit und übten wirtschaftliche Selbsthilfe. Weil sie zusammenhanglos nebeneinander hergingen, fehlte ihnen die Wirkung auf das Ganze. Dieser Mangel trat je länger, desto mehr in die Erscheinung. Es setzten Versuche ein, die Beamtenschaft insgesamt zusammenzufassen. Im Oktober 1906 wurde in Berlin ein Ausschuß für Beamtenwahlen mit dem ausgesprochenen Zweck gegründet, Einfluß auf die öffentlichen Körperschaften zu gewinnen. Hieraus entstand noch im selben Jahre der erste Deutsche Beamtenbund, der sich stolz Zentralorganisation der Reichs-, Staats-, Kommunal- und Privatbeamten nannte, obwohl er wenig hinter sich hatte.

Der erste Deutsche Beamtenbund verschwand bald sang- und klanglos. Nicht tot war die Idee. Sie erlebte ihre organisatorische Auferstehung in dem am 31. Oktober 1909 gegründeten Bunde der Festbesoldeten. Als besonders störend in der Verfolgung einheitlicher Ziele erwies sich die Verkuppelung von Privatangestellten und öffentlichen Beamten zu einer einheitlichen Organisationsfront. Die Organisation war in der Form verfehlt. Daran ging sie zugrunde. Dennoch war sie nicht ohne Bedeutung in der Entwicklung der Beamtenbewegung, denn sie war Trägerin der Idee des Gesamtzusammenschlusses der Beamten und gab der späteren Organisation wesentliche Teile ihres Programms.

Länge vor Auflösung des Bundes der Festbesoldeten setzten Bestrebungen ein, den Zusammenschluß der Beamten auf neuer Grundlage herbeizuführen. Der Krieg gab der Beamtenbewegung neue Impulse. Am 5. Februar 1916 wurde die Interessengemeinschaft deutscher Beamtenverbände mit dem Sitz in Berlin begründet. Sie bezweckte, die in ihr vertretenen Verbände in allen großen Fragen des Deutschen Beamtenstandes nach außen hin zusammenzuschließen und innerhalb der angeschlossenen Organisationen auf einen gerechten Ausgleich von Gegensätzlichkeiten hinzuwirken. Die süddeutsche Beamtenschaft hielt sich zunächst noch zurück. Sie wurde in einer von der Interessengemeinschaft veranlaßten Zusammenkunft im September 1917 in Stuttgart interessiert. Der Reichsarbeitsausschuß deutscher Beamtenverbände wurde eingesetzt und bekam die Aufgabe, wichtige Beamtenfragen zu behandeln und den Zusammenschluß der bestehenden Verbände zu einem Reichsverband durchzuführen. Die Entwicklung ging nicht recht vorwärts. Da machte die November-Revolution 1918 allem Zögern ein Ende. Am 4. Dezember 1918 wurde der Deutsche Beamtenbund als Zusammenfassung der gesamten Deutschen Beamtenverbände mit mehr als 1 Million Mitglieder begründet.

Er ist seither der Träger der Idee der Gesamtbewegung auf parteipolitisch neutraler Grundlage. Die Idee der Beamtenbewegung steht in engem Zusammenhange mit dem Wesen des Beamtentums. Die Verfassung von Weimar machte den Fürstendiener im Obrigkeitsstaate zum Diener der Volksgesamtheit im deutschen Staate. Der Beamte steht nicht gegen das Volk, er wurzelt im Volke, ist lebendiger wertvoller und Werte schaffender Bestandteil des Volksganzen. Dienst am Volke ist die Aufgabe jedes deutschen Beamten. Dienst am deutschen Volke und seinem Staate ist die tragende Idee der deutschen Beamtenbewegung. Dem Volk dient wer seinen Staat erhält. Darum ist die Deutsche Beamtenbewegung verkörpert durch den Deutschen Beamtenbund, staatsbejahend, staatserhaltend, staatsfördernd. Der Deutsche Beamtenbund steht auf dem Boden der republikanischen Verfassung des Reichs und der Länder. Er ist gewillt, im Geiste dieser Verfassung zu handeln und jeder Vergewaltigung mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzutreten. Dienst am Staate ist zugleich Dienst am Volke. Des Volkes Wohl zu fördern, die Allgemeininteressen unter allen Umständen den Einzelinteressen voranzustellen, ist hohe Aufgabe und wichtige Idee inhalt der zeitgenössischen Beamtenbewegung.

Die Idee der deutschen Beamtenbewegung fand ihren treffendsten Ausdruck durch Reichskanzler Dr. Marx auf der Kundgebung des Deutschen Beamtenbundes am 8. Oktober 1926, wo er sie folgendermaßen charakterisierte:

„Der hohe Idealismus, das Wohl des Volkes und des Staates zu erringen, das soll das erste und höchste Ziel dessen sein, was sie in Ihrer großen Organisation erstreben."

Aus der Provinz Westfalen.

○ **Rexel**, 10. Mai. (Zwei Fahrraddiebstähle.) Am Samstag abend gegen 11 Uhr stellten einige Radfahrer aus Münster vor der Gastwirtschaft Edelkamp ihre Fahrräder auf. Ein Dieb machte sich diese Gelegenheit zu Nutze und entwendete ein neues Fahrrad; doch konnte der Dieb nach kurzer Zeit wieder ermittelt werden. Der zweite Diebstahl wurde am Sonntag morgen ausgeführt. Ein Einwohner aus einer Bauerschaft hatte sein neues Fahrrad auf der Tenne der Gastwirtschaft Leuvering untergestellt, von wo es entwendet wurde. Die Täter sind unerkannt entkommen.

○ **Greven**, 11. Mai. (Sprechstunden) hält das kathol. Arbeitersekretariat am Freitag, den 13. Mai, nachmittags von 4,30 Uhr bis 8 Uhr im Gasthof Bernhard Höwer ab. Es wird Auskunft erteilt in allen Fragen des bürgerlichen Rechts und in Steuersachen.

❑ **Ascheberg**, 12. Mai. (Die Einweihung des Kriegerdenkmals) findet Sonntag, den 15. Mai, mit einem großen Appell sämtlicher Krieger- und Landwehrvereine des Kreises Lüdinghausen statt. Am nächstfolgenden Tage ist das eigentliche Kriegerfest unseres Vereins vorgesehen.

⊕ **Lüdinghausen**, 12. Mai. (Brand.) Auf dem Boden des Hauses Wallgasse Nr. 129 brach plötzlich ein Feuer aus, das zu einer Katastrophe hätte werden können, wenn nicht das tatkräftige Eingreifen hilfsbereiter Nachbarn, im Verein mit der Feuerwehr, den Brand im Keime erstickt hätte. Den Ermittelungen der Polizei zufolge soll ein Kind mit einer brennenden Kerze das Feuer verursacht haben.

w **Milte** bei Warendorf, 12. Mai. (Waldmenschen als Wilderer.) In einer hiesigen Jagdhütte im Walde hatten sich im Jahre 1924 zwei Männer angesiedelt, die Haar und Bärte lang wachsen ließen und dadurch ein sehr verwildertes Aussehen hatten. Die beiden Leute lebten von Körbeflicken und vom Wildern. Die Förster hatten schon verschiedentlich Schlingen im Walde gefunden, doch niemals war es geglückt, des Wilddiebes habhaft zu werden. Schließlich verkleidete sich einer der Förster als Handwerksbursche, der die beiden Waldmenschen besuchte und durch sein bescheidenes Auftreten sich bald die Gunst der Männer gewann. Bald weihten sie ihn in die Kunst des Schlingenstellens ein und erklärten ihm, wieviel Hasen und Kaninchen sie täglich fingen und in der Umgebung absetzten. Die Waldmenschen waren sehr erstaunt, als ihnen nachdem der Handwerksbursche sie verlassen, derselbe Bursche in schmucker Försteruniform erschien und sie nun des Wilderns überführt wurden. Einer von ihnen wurde denn auch alsbald zu einer Freiheitsstrafe verurteilt. Der zweite Mann, der sich danach als Scherenschleifer umhertrieb, konnte lange nicht gefunden werden, erst jetzt sollte er sich wegen Wilderns vor dem Schöffengericht in Münster verantworten. Das Gericht konnte jedoch die Schuld des Angeklagten nicht mehr genau feststellen und mußte deshalb zu einer Freisprechung schreiten.

○ **Wiedenbrück**, 11. Mai. (Ein Fuhrwerk vom Zuge überfahren.) Das Lastauto der Kornbranntweinbrennerei B. Hase in Ahlen geriet auf der Rhedaer Straße mit dem von hier abgehenden Milchzug in Kollision, wurde eine Strecke Weges mitgeschleift und vollständig zertrümmert. Glücklicherweise wurden der Lenker und zwei Mitfahrer nur leicht verletzt.

❑ **Buer**, 12. Mai. (Gelsenkirchen will Buer eingemeinden!) In einer Zentrumsversammlung in Buer-Hassel kam Landtagsabgeordneter Sprenger, der als Beigeordneter der Stadt Gelsenkirchen an den letzten Verhandlungen mit Regierungsvertretern in der Horster Eingemeindungsfrage teilgenommen hat, auch auf die Umgemeindungen im Industriegebiet zu sprechen und betonte, daß er im Zweifel darüber sei, ob die Stadt Buer in der Lage sei, in finanzieller Hinsicht die von ihr in Angriff genommenen kommunalen Entwicklungsfragen zu lösen. Diese Frage würde erst in dem Augenblick gelöst, wo Gelsenkirchen und Buer sich mit Horst zusammenschlössen. Die Schwierigkeit, den Buerschen Haushaltsplan zu balancieren, sei ein schlagender Beweis dafür, daß es das beste sei, Buer mit Gelsenkirchen zusammenzulegen. Nur so sei es möglich, das wenige freie Gelände, das zwischen beiden Städten noch vorhanden sei, vor dem Schicksal zu bewahren, daß es restlos der Industrie zum Opfer falle.

○ **Bünde** (Kr. Herford), 11. Mai. (Der schwere Raubüberfall auf das Gehöft des Landwirts Meier in dem benachbarten Hücker-Aschen fand jetzt seine Sühne vor dem erweiterten Schöffengericht in Bielefeld. Angeklagt waren die Bergleute Wilhelm Fink und Franz Mühlenbäumer, der Arbeiter Karl Fink, der Akrobat Otto Rostalski und der Schuhmacher Hermann Otto, sämtlich aus Gelsenkirchen. Der von den Angeklagten gemeinsam verübte Raubüberfall bei Meier, bei dem Karl Fink früher bedienstet gewesen war, wurde bereits im Januar 1922 ausgeführt, konnte aber erst jetzt durch das Geständnis des Otto aufgeklärt werden. Die Räuber waren nach Zertrümmerung der Fensterscheiben in das Gehöft eingedrungen. Als die Tochter des Landwirts bereits 32 000 Mark in Papiergeld und Silbergeld herausgegeben hatte, legten die Räuber ihr eine Pferdeleine um den Hals, um sie durch die Drohung des Erhängens zur Herausgabe weiterer Geldsummen zu bewegen. Das Mädchen wurde dann gefesselt, geknebelt und im Keller festgebunden, so daß es sich nicht mehr bewegen konnte. Bis auf Otto leugneten sämtliche Angeklagte. Das Gericht sah sie aber gleichwohl als überführt an und verurteilte Wilhelm Fink und Mühlbäumer zu je drei Jahren Gefängnis, Hermann Otto zu 2½ Jahren Gefängnis, Rostalski zu zwei und Karl Fink zu 1½ Jahren Gefängnis.

Sitzung der Gemeindevertretung Greven links der Ems.

⊖ **Greven**, 11. Mai.

Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung kam der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1927 zur Beratung. Da man aber allgemein der Ansicht war, bei einigen Posten, besonders bei der Unterhaltung und dem Bau der Straßen und Wege, Ersparnisse machen zu können, wurde die Festsetzung des Voranschlages bis zum Schlusse der Sitzung zurückgestellt, um zunächst die zur Tagesordnung stehenden Wegebauangelegenheiten zu erledigen und so ein klares Bild zu erlangen, mit welchem Betrage hierfür im laufenden Jahre gerechnet werden muß.

Der Lehrer Schüller-Westerode beantragt, einige Zimmer und den Flur seiner Dienstwohnung instand zu setzen. Da seitens der Gemeinde seit 11 Jahren für die Wohnungen keinerlei Aufwendungen mehr gemacht sind, wird der Antrag als begründet anerkannt. Der Gemeindevorsteher schlägt vor, für die Arbeiten den Betrag von 300 Mark zu bewilligen. Es sollen dann aber die für die Instandhaltung bewilligten 15 Prozent des Mietswertes für 3 Jahre in Fortfall kommen, wodurch 180 Mark erspart werden. Der Vorschlag wurde angenommen.

Auf Antrag des Lehrers Pingsten-Herkern wurden die Kosten für die Anlage einer neuen Pumpe für seine Dienstwohnung bewilligt. Die Pumpe soll aber erst im Herbst angelegt werden, da das Grundwasser dann seinen niedrigsten Stand hat.

Aus der Gemeinde Greven links der Ems besuchen Kinder die Schule in Hansell. Die Gemeinde Altenberge beabsichtigt nun, in Hansell einen zweistöckigen Schulneubau zu errichten und wünscht hierfür einen entsprechenden Zuschuß unter Zubilligung des Gastschulverhältnisses. Der Kostenanschlag für den Schulneubau lautet auf 45 000 Mark. Für die Einschulung kommen rund 100 Kinder in Frage, davon 16 aus der Gemeinde Greven link der Ems. Es wurden 6500 Mark unter der Voraussetzung bewilligt, daß das Gastschulverhältnis auf mindestens 30 Jahre abgeschlossen wird.

Die Errichtung einer zweiten Schulstelle in Reckenfeld-Hembergen muß ins Auge gefaßt werden. Die Schule wird von 78 Kindern besucht, worunter allein 38 Erstlinge sind. Außer dem angestellten Lehrer unterrichtet an der Schule noch ein Junglehrer. Man sprach sich dahin aus, die Schulstelle, wie sie zur Zeit besteht, zu belassen. Im allgemeinen war man der Ansicht, die in Westerode bestehende zweite Schulstelle demnächst nach Reckenfeld zu verlegen.

Die Übernahme der Bürgschaft für die Siedler in Reckenfeld-Hembergen wurde in die geheime Sitzung verwiesen.

Der Landmesser Mundscheid hat sich erboten, für die Siedlung Reckenfeld einen Bebauungsplan (Übersichtsplan) für 500—600 Mk. aufzustellen. Vom Gemeindevorsteher wird ein solcher Plan zur Zeit noch nicht für notwendig gehalten und spricht er sich daher gegen die Bewilligung der Kosten aus. Die Aufstellung des Planes wurde daraufhin abgelehnt.

Es ist der chausseemäßige Ausbau einer Teilstrecke von 650 Metern in der Bauerschaft Aldrup vorgesehen, wofür die Kosten auf 12 500 Mark veranschlagt sind. Einen Teil dieser Kosten würden von Kreis und Provinz getragen, auch sind von den Interessenten freiwillige Zeichnungen gemacht worden. Vom Amtmann wurde vorgeschlagen, die Teilstrecke auszubauen, wenn die Interessenten die gezeichneten Beträge zur Verfügung stellen, der erforderliche Grund und Boden kostenlos abgetreten wird und die Erklärungen von Kreis und der Provinz vorliegen, daß Zuschüsse gezahlt werden. Der Vorschlag wurde mit 6 zu 4 Stimmen abgelehnt. Der gleiche Vorschlag des Gemeindevorstehers mit dem Zusatz, daß, wenn Kreis und Provinz die Zuschüsse im Laufe des Baujahres zahlen, die Teilstrecke auszubauen, wurde angenommen.

Die Instandsetzung des sog. Wittler-Dammes war seinerzeit beschlossen und mit den Arbeiten auch bereits begonnen worden. Da sich nun die Interessenten weigern, die geforderten Handdienste zu leisten und das nötige Gespann zur Verfügung zu stellen, wurden die Arbeiten eingestellt. Es wurde beschlossen, die Fortführung der Arbeiten erst dann zu beginnen, wenn die Interessenten sich bereit finden, die erforderlichen Hand- und Spanndienste zu leisten.

Bezüglich des Chausseebaues von der Schule Herbern zur Eisenbahnhaltestelle Hembergen macht die dafür eingesetzte Kommission den Vorschlag, den Weg von der Schule bis zur Besitzung Micheel und von dort zur Haltestelle Hembergen auszubauen. Die Gemeindevertretung wünscht aber zunächst einen Kostenanschlag und ist dann eventl bereit, wenn die Interessenten den Grund und Boden abtreten und die Zuschüsse geleistet werden, den Weg chausseemäßig auszubauen.

Die Beschlußfassung über die Übernahme von Interessentenwegen, Brücken usw. wurde vertagt, da zunächst eine Ortsbesichtigung stattfinden soll.

Für die Verpachtung der Grasnutzung an den Wegen hatte die Gemeindevertretung kein Interesse, es soll vielmehr wie bisher bleiben.

Da die Vertretung nunmehr einen Überblick über die vorzunehmenden Wegebauten erlangt hatte, kam sie zur Beratung des Haushaltsvoranschlages. Nachdem der Vorsitzende die einzelnen Positionen des Voranschlages erläutert hatte, kam die Vertretung zu der Ansicht, für Wegebauten 2000 Mark sparen zu können. Ferner könne ein Posten von 1500 Mark, der für Zinsen eingesetzt war, gestrichen werden. Danach beläuft sich die Einnahme und Ausgabe auf 90 000 Mark und wurde er demgemäß festgesetzt. Auf Grund der Reduzierung war es möglich, zur Deckung des Fehlbetrages mit Zuschlägen von 335 Prozent zur staatlichen Grundvermögenssteuer, zur Gewerbeertragssteuer und zur Gewerbekapitalsteuer auszukommen, gegenüber dem Vorjahre mit 360 Prozent. Der außerordentliche Voranschlag wurde in Einnahme und Ausgabe zur Summe von 55 000 Mark festgesetzt. — Es folgt eine geheime Sitzung.

Gautagung des Westf. Nordgaues im Verbande Kath. Kaufm. Vereinigungen Deutschlands.

Der Westf. Nordgau im Verbande Kath. Kaufm. Vereinigungen, umfassend die Vereine der Kreise Ahaus, Beckum, Coesfeld, Lüdinghausen, Münster, Steinfurt, Tecklenburg, Warendorf, aus dem Bezirk Münster, Hamm, Soest und Lippstadt, aus dem Bezirk Arnsberg, sowie aus dem gesamten Bezirk Minden, hält am 14. und 15. Mai in Höxter a. d. Weser im Hotel „Dreizehnlinden" seine diesjährige Frühjahrsgautagung ab. Es ist das erste Mal in der Geschichte des Gauverbandes, daß zwei Tage für die Tagung vorgesehen sind; sie soll als Auftakt gelten zum goldenen Jubiläumsverbandstag in Essen vom 4. bis 9. August. Am Samstag abend 8½ Uhr Begrüßungsabend unter Mitwirkung der Gesangsabteilung des K. K. V. „Hansa"-Münster. Sonntag morgen 8 Uhr gemeinschaftlicher Gottesdienst in der altehrwürdigen Kirche der ehemaligen Benediktinerabtei Corvey. 9 Uhr Beginn der Verhandlungen.

Die Tagung verspricht eine große Kundgebung für den katholischen Kaufmannsstand zu werden; zahlreiche Anmeldungen von Delegierten aus dem Münsterlande, den Regierungsbezirken Minden und Arnsberg liegen vor.

Aus der sehr wichtigen Tagesordnung sind besonders zu nennen die Referate „Der Verband und wir", Referent Herr Chefredakteur Auer-Lippstadt und „Die Bedeutung von Führerkursen in der K. K. V. Jugendbewegung", Referent Herr Religionslehrer Friedrichs-Münster.

In den nächsten Monaten will der Gauverband eine großzügige Werbeaktion für den Gesamtverband einleiten, daher sollen auf dieser Gautagung insbesondere Fragen der Organisation behandelt werden.

Der Verband Kath. Kaufm. Vereinigungen Deutschlands ist die Berufsorganisation für die katholischen Kaufleute in Handel und Industrie. Konfessionell und paritätisch, das sind die beiden Merkmale, die den KKV. in ganz besonderem Maße vor allen anderen Berufsorganisationen auszeichnen. Auf Grund dieser Einstellung ist er imstande, neben den religiösen Interessen auch die wirtschaftlichen Belange seiner Mitglieder mit besonderem Nachdruck zu vertreten.

Der Jubiläumsverbandstag in Essen will zudem noch eine Altersversorgung für seine Mitglieder schaffen, so kommt der Verband seinem großen Ziele, neben der kath. Berufsorganisation ein kath. Wirtschaftsverband zu werden, immer näher.

Es ergeht daher nochmals an alle Mitglieder unseres Gauverbandes die Bitte um recht zahlreiche Beteiligung an der Gautagung in Höxter, damit diese zu einer großen Kundgebung werde für die großen Ideale und Ziele des Gesamtverbandes KKV.

Vermischtes.

* ○ **Wiener Sängerbesuch.** Berlin, 12. Mai. Der Gesangverein der Wiener Eisenbahnbeamten, der sich anläßlich der Bundestagung des Österreichisch-deutschen Volksbundes in Berlin eingefunden hat, wurde heute von den städtischen Körperschaften im Rathause festlich begrüßt. An der Begrüßung nahmen neben dem Magistrat mit Oberbürgermeister Böß an der Spitze Reichstagspräsident Löbe, Polizeipräsident Zörgiebel, der österreichische Gesandte Dr. Frank und andere Persönlichkeiten teil. Der Magistrat gab zu Ehren der Gäste ein Frühstück, bei dem herzliche Begrüßungsworte gewechselt wurden. Eine besondere Aufmerksamkeit wurde dem Oberbürgermeister durch Verleihung der Ehrenmitgliedschaft des Gesangvereins der Wiener Eisenbahnbeamten zuteil.

* ○ **Ein räuberischer Zigeuner verhaftet.** Berlin, 11. Mai. Der Landjäger-Abteilung Pillkallen gelang es, einen seit mehr als acht Jahren wegen vieler Raubmorde gesuchten Zigeuner Herzberg nach schwerem Feuergefecht unschädlich zu machen. Herzberg, der in das Gefängnis Gumbinnen eingeliefert wurde und bereits schon einmal wegen Tötung eines Landjägers zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt war, die er in Sonnenburg verbüßte, wurde wegen seiner Raubmorde von zahlreichen Kriminalverwaltungen steckbrieflich gesucht. Landjäger in Pillkallen hatten ermittelt, daß Herzberg in einem einsamen Hause bei Drangupönen Unterschlupf gefunden hatte. Dort gelang es ihnen nach längerem Kampfe, den Raubmörder zu überwältigen.

* ○ **Die Elektrisierung der Reichseisenbahn.** Berlin, 11. Mai. Zu dem Wunsch der Leipziger Handelskammer auf Einrichtung eines elektrischen Schnellbahnverkehrs zwischen Leipzig und Berlin wird den Blättern mitgeteilt, daß das Endziel der Reichsbahn die Elektrisierung des gesamten Bahnnetzes sei. Man müsse aber bedenken, daß die Umstellung pro Kilometer fünf Millionen koste. Wenn man noch berücksichtigt, daß natürlich zahlreiche ähnliche Wünsche vorliegen, so liege es nahe, daß an eine Verwirklichung dieses Projektes für absehbare Zeit noch nicht gedacht werden könne. Die nächsten Elektrisierungspläne der Reichsbahn beziehen sich auf den Berliner Nahverkehr und auf die Strecke München—Ulm—Stuttgart.

* ❑ **Einweihung des Neubaues der Deutschen Burse zu Marburg.** Marburg, 12. Mai. (Tel.) Heute fand in Anwesenheit von Reichs-, Staats- und Provinzialvertretern die Einweihung des Neubaues der Deutschen Burse zu Marburg (Institut für Grenz- und Auslandsdeutschtum an der Universität statt.

Die Tornado-Katastrophe fordert 300 Todesopfer.

tu **Newyork**, 12. Mai.

Die Überschwemmungs- und Tornado-Katastrophe am Missouri nimmt immer weiter an Umfang zu. Man rechnet bereits mit dreihundert Todesopfern infolge des Tornados und befürchtet neue Dammzusammenbrüche im Überschwemmungsgebiet, so daß der mittlere Teil von Südlouisiana mit 2500 Farmen und 65 000 Acres überflutet werden dürfte.

Kirchliches.

○ **Exerzitienhaus Ohrbeck** bei Osnabrück. Exerzitien für Beamte. Vom 18. bis 22 Juni sind in unserem Exerzitienhause Exerzitien für Beamte, nicht, wie fälschlich gemeldet wurde, für alleinstehende Damen, für welche vom 30. Juli bis 3. August Exerzitien abgehalten werden. Anmeldungen für diese Kurse richte man frühzeitig an das Exerzitienhaus Ohrbeck bei Osnabrück.

Filmschau.

Paul Wegeners neueste Rolle.

Nachdem Paul Wegener sich von der Filmtätigkeit längere Zeit hindurch ferngehalten hat, ist er jetzt endlich wieder mit einer seiner genialen Begabung würdigen Rolle betraut worden, und zwar mit der eines türkischen Generals in dem neuen großen Phoebus-Film „Dagfin", der nach seinem sensationellen Berliner Uraufführungserfolg auch in einem der hiesigen Lichtspieltheater, der Schauburg, zu sehen sein wird. Ein Regisseur von Weltruf, Joe May, inszenierte diesen Film, in dem neben Wegener Marcella Albani, Mary Johnson und Paul Richter in den Hauptrollen beschäftigt sind. „Dagfin" geht der Ruf voraus, der beste deutsche Film des letzten Jahres zu sein. In 10 Akten voll atemraubender Spannung erzählt er mannigfache Schicksale und Abenteuer, wie man sie in dem weit verbreiteten Roman „Dagfin, der Schneeschuhläufer" von Werner Scheff nachlesen kann. Ihretwegen und um der überwältigend schönen Naturaufnahmen aus der Schweizer Bergwelt willen verdient dieser Großfilm Beachtung.

Der Student von Prag.

Im Rahmen einer Festspielwoche vom 13. bis 19. Mai hat sich das Emelkatheater entschlossen, auch einen deutschen Großfilm herauszubringen und zwar die Verfilmung des Hanns Heinz Ewerschen Romans „Der Student von Prag". Die besten Namen sind als Mitwirkende vertreten: Conrad Veidt, Werner Krauß usw. Der Regisseur Galeen hat ein Wunderwerk von Technik und Aufnahmen schaffen. Dieser Film ist mehr als ein gelungener Versuch, das heutige Publikum für den künstlerischen und erfolgsicheren Film wieder zu interessieren.

Zuschriften aus dem Leserkreise.

Verkehrsskandal!!

Aus **Telgte** wird uns geschrieben:

Der Triebwagen 6,06 ab Telgte, der nur aus 2 Wagen besteht, befördert täglich zirka 150 Personen. Die Überfüllung der Wagen ist ständig so stark, daß die Reichsbahn eigentlich von sich aus hätte schon Abhilfe schaffen sollen, ohne erst öffentlich daran erinnert zu werden. Hoffentlich kommt die Abhilfe jetzt.

Die lieben Schnörkel.

Von Ottomar Enking.

Der Briefwechsel fing an: Geehrter Herr . . . Hochachtungsvoll . . . Der Mann sagte mir etwas Angenehmes, und wenn jemand den Hut vor mir zieht, bin ich bestrebt, meine Kopfbedeckung noch um eine Spanne weiter kniewärts zu senken als er. Obschon es also genug sein sollte, daß man sich gegenseitig ehrt, erwiderte ich doch: Sehr geehrter Herr. Das schien mir dankbar für die Aufmerksamkeit und nicht so kalt.

Es kam ein zweiter Brief von ihm: Sehr geehrter . . . Hochachtungsvoll ergeben . . . Meine Antwort (die Spanne tiefer): Ihr Ihnen hochachtungsvoll ergebener . . .

Nun wurden die Dinge allmählich verwickelt. Die Anrede blieb zwar einstweilen beim Sehr geehrten . . . stehen, aber da unten! Der Hochachtungsvolle füllte sich immer mehr mit Hochachtung, bis er der Hochachtungsvollste war; der Ergebene wurde immer ergebener, bis er es zum Ergebensten gebracht hatte. Daraus bildete sich die hochachtungsvollste Ergebenheit und die ergebenste Hochachtung. Wir wetteiferten miteinander in der Höflichkeit, und einer übertrumpfte den andern. Es las und schrieb sich so leicht überflüssig: In vorzüglicher . . . besonderer . . . ausgezeichnetster Hochachtung und Ergebenheit . . . Mit dem aufrichtigen Ausdruck der . . . Genehmigen Sie, sehr geehrter Herr, den aufrichtigsten Ausdruck meiner unbedingten Hochschätzung, womit ich verbleibe Ihr Ihnen sehr ergebener . . . Schmückend traten zu diesen Besteuerungen die Wörtlein ganz, voll und stets hinzu.

Es war eine Freude und ein Genuß, aber noch lange kein Ende.

Denn siehe da! Eines Tages fiel das Auge auf die Anrede: Hochgeehrter Herr . . . Daran wurde der Name geknüpft; der Hochgeehrte entwickelte sich zum Hochverehrten, und am Schlusse der Briefe tauchten zugleich die Empfehlungen auf: Mit den höflichsten . . . besten . . . verbindlichsten Empfehlungen stets Ihr Ihnen hochachtungsvollst ergebener . . So einfach, wie sich das schreibt!

Der Hochverehrte beherrschte eine geraume Weile das Feld, unten jedoch schmuggelten sich erst niedliche kleine Zierarten ein, und dann auf fast unhörbarem Fittich kam endlich der Gruß geflogen.

Jetzt gab es keine Schranken mehr. Der Gruß wurde freundlich, er wurde der beste Gruß, den es gab, — der beste Gruß vermehrte sich, und die besten Grüße schwollen zu den herzlichsten, ja, zu den allerherzlichsten an. Außerdem immer eine Unmenge Hochachtung und Ergebenheit!

Oben? Ein Wunder! Der Hochverehrte schmolz zusammen. Er ward zum Verehrten. Mancher denkt vielleicht, das sei kein Schmelzen vor Wärme, sondern ein Schrumpfen aus Kälte, — weit gefehlt. Verehrter — das klingt so traut, so jovial, kollegial, so nahe bei. Oft war es natürlich auch der Sehr verehrte Herr . . ., dem wir unsere bedingungslos ergebenen Grüße zu Füßen legten.

Die Wärme stieg. Der Schmelzprozeß ging vorwärts. Der Verehrte wandelte sich in den Werten um. Der Werte dehnte sich wieder etwas aus: Sehr werter . . . Mein werter . . . Mein wertester Herr . . . Bloß — merkwürdig genug — der Allerwerteste mangelt mir in dieser Sammlung.

Unten kochte es vor lauter Herzlichkeit, und schließlich war es oben gleichfalls so weit: Werter . . . ach! wie das fremd, fern, kahl anmutet, — die Liebe ist es, deren der Mensch vor allem bedarf, und so erreichten wir den höchsten Grad der Sympathisierung: „Lieber . . . Mein lieber . . . Mein sehr lieber Herr . . ."

Das war die Zeit unseres ungetrübten Glückes. Aber — das neidische Schicksal brach herein.

Mein sehr lieber Herr . . . nahte mir mit einer Bitte, die ich ihm beim besten Willen nicht erfüllen konnte. Aus der Bitte wurde ein freundliches Ersuchen, ein liebenswürdiges und zuletzt ein — weniger liebenswürdiges Verlangen. Meine vernünftige Eigenliebe heischte, daß ich nein sagte, bisher war ich nachgiebig gegen ihn gewesen, also ein trefflicher Mensch, — nun leistete ich Widerstand, also taugte ich nichts mehr. Denn wenn man nicht das tut, was die Leute von einem erwarten und fordern, ist man ein schlechter Charakter.

Ich hüllte meine Anlehnungen in die freundschaftlichste Form: Mein lieber . . . Mit den herzlichsten Grüßen . . . Alles umsonst.

Die Antwort lautete: Sehr geehrter Herr . . . In größter Achtung . . .

Da hatte ich's. Mit größter Achtung behandelt man nur einen Menschen, den man für durch und durch verworfen ansieht. Die größte Achtung bedeutet nach unserem Sprachgebrauch den Abgrund des Verachtens.

Der Sturz war mir zu plötzlich. Ich versuchte, die Temperatur nach und nach sinken zu lassen. Hochverehrter . . . Hochgeehrter . . . so glitt ich stufenweise auch auf den Sehr geehrten Herrn hinab. Noch tat ich mein Mögliches mit verbindlichen, ergebenen Empfehlungen. Half nichts. War nichts zu retten. Ich hatte nicht seinem Nutzen gedient, deshalb wurde ich eiskalt in größter Achtung abgespeist.

Ein langes Schweigen. Das tat gut. Sonst wäre zwischen uns am Ende noch die

Handel und Volkswirtschaft.

Wertmäßiger Rückgang des Weltaußenhandels im Jahre 1926.

Die Ein- und Ausfuhr 18 führender Ein- und Ausfuhrstaaten.

Der Außenhandel 18 führender Handelsländer der Welt ist in der Zeit von 1925 bis 1926 nahezu um 5 Prozent zurückgegangen. Die Ein- und Ausfuhr der weiter unten aufgeführten Staaten stellte sich 1925 auf rund 43 431 200 000 gegenüber 245 591 200 000 für 1926.

Die folgende Tabelle gibt Aufschluß über die Entwicklung des Außenhandels der einzelnen Länder:

Länder: in Millionen	1913 Ein-	1913 Ausfuhr	1925 Ein-	1925 Ausfuhr	1926 Ein-	1926 Ausfuhr
Deutschland	2.565,3	2.405,2	2.958,1	2.094,1	2.514,5	2.352,4
U. S. A.	1.792,6	2.484,-	4.226,6	4.909,8	4.430,9	4.808,5
England	3.741,-	3.039,4	6.388,-	4.478,8	6.037,8	3.776,9
Frankreich	1.625,3	1.327,9	2.096,6	2.164,9	1.928,3	1.928,9
Australien	380,5	360,6	716,8	751,8	770,8	714,-
Kanada	659,1	460,5	890,3	1.283.1	1.008,3	1.283,9
Tschech. Slow.	—	—	521,8	577,5	451,8	528,6
Dänemark	229,2	193,3	442 7	415,4	425,1	397,3
Finnland	95,6	78,1	139,	139,9	142,6	142,-
Brit. Indien	584,5	797,1	820,2	1.475,7	848,9	1.196,1
Japan	363,6	315,3	1.055,7	946,1	1.105,-	949,9
Brit. Malaya	427,7	200,-	816,4	719,3	568,4	709,5
Holland	1.045,7	821,4	986,1	726,0	979,2	701,4
Neu-Seeland	105,4	103,6	253,2	264,2	242,4	219,9
Norwegen	148,0	105,2	250,6	187,3	244,1	181,1
Philippinen	53,3	47,8	119,7	148,9	119,3	136,9
Schweden	226,9	219,-	388,3	365,1	399,5	379,2
Schweiz	358,9	264,7	481,0	392,2	455,6	352,4
Insgesamt:	14.402,6	13.273,1	23.551,1	22.000,1	22.672,3	20.758,9

An Hand dieser Aufstellung lassen sich bei einem Vergleich zwischen 1913 und 1926 einige sehr interessante Feststellungen treffen. Zunächst fällt die außerordentliche Steigerung des Außenhandels der Länder des Fernen Ostens, der U. S. A. und Kanadas auf. Man sieht, welchen Schaden der Weltkrieg der europäischen Wirtschaft zugefügt hat. Einige europäische Länder vermochten trotz der allgemeinen Rohstoff- und Warenpreissteigerung ihren Export wertmäßig nicht zu steigern, dagegen nahm die Einfuhr in zahlreichen Fällen trotzdem zu. Im übrigen muß darauf hingewiesen werden, daß trotz der stark 50prozentigen Wertsteigerung der führenden 18 Außenhandelsländer bekanntlich der gewichtsmäßige Außenhandel sich nicht erhöht hat. Die scharfe Senkung des englischen Exports in der Zeit von 1925 bis 1926 ist eine Folge des englischen Kohlenstreiks.

Essener Kurzenbörse.

tu **Essen**, 12. Mai. **(Tel.)** Die heutige Essener Börse war beeinflußt von der Haltung der Berliner Börse. Sie verkehrte bei geringfügigen Umsätzen in abgeschwächter Haltung. Die schweren Steinkohlenkuxen wurden bis 2000 Mk. niedriger angeboten, ohne daß es hierin zu Umsätzen kam. Diergardt verloren 50 Mk., ebenso Graf Schwerin. Von Steinkohlenaktien fand Umsatz in Adler Kohle minus 4 Prozent, Lothringen minus 3 Prozent statt. Niederrheinische Bergbau wurden zu etwa letzten Kursen angeboten, während Dahlbusch um 5 Prozent im Kurse nachgeben mußten. Auch Braunkohlenwerte ohne Umsatz, doch konnten sich die Preise auf letzter Basis behaupten. Recht ruhig waren auch die Umsätze am Kalimarkt. Von Kalikuxen wurden Beienrode auf etwa letzter Grundlage, Burbach minus 100 Mk. und Volkenro da unverändert gehandelt. Von Kaliaktien hatten Kaliindustrie einen Rückgang von 7 Prozent, Krügershall einen solchen von 4 Prozent zu verzeichnen. Industrieaktien waren verhältnismäßig stark angeboten, Umsätze kamen jedoch kaum zustande und meist nur auf stark ermäßigter Preisgrundlage.

Ausländische Wechselkurse.

tu **Zürich**, 12. Mai. **(Tel.)** Berlin 123,15; Wien 73,15; Prag 15,39½; Holland 208,10; Newyork 5,19 15/18; London 25,25¾; Paris 20,37½; Italien 28,17½; Brüssel 72,25; Kopenhagen 138,77½; Stockholm 139,07½; Oslo 134,25; Madrid 91,83¾.

tu **Amsterdam**, 12. Mai. **(Tel.)** London 12,14; Berlin59,15; Paris 9,79¾; Schweiz 48,05½; Wien 35,16½; Kopenhagen 66,65; Stockholm 66,80; Oslo 84,50; Newyork 2,49⅞; Brüssel 34,71½; Madrid 44,11; Italien 13,52.

Warenmärkte.

Hamburger Warenmarkt.

tu **Hamburg**, 12. Mai. **(Tel.)** Kaffee: Der Markt war unverändert ruhig, das Geschäft beschränkte sich auf Deckungs- und regelmäßiges Bedarfsgeschäft. Brasilien war mit seinen Offerten unverändert bis um 1 Sh. billiger. Die Terminpreise ¼ bis ½ d schwächer. Das Lokogeschäft war bei unveränderten Notierungen still. Kakao: Die Marktlage blieb bei kleinem Geschäft unverändert. Auch die Preise hielten ziemlich ihren letzten Stand, da das Angebot nicht verändert ist. Accra good fermented notierte wieder in schwimmender Ware mit 77,6 und Bahia superior August und Oktober hörte man mit 71,6 loko und 80 bis 81, thomee superior loko 80—81, Mai-Juni 79, trinitad Plantation 79 bis 81, Abladung 79 bis 77, superior sommer ariba loko 95 bis 96, Mai-Juni 93 bis 92. Reis: Bei stetiger Tendenz konnte sich heute nur regelmäßiges Bedarfsgeschäft entwickeln, wobei die Notierungen durchweg unverändert blieben. Auslandszucker: Der Markt trug auch heute bei kleinen Umsätzen und stetiger Tendenz das gewohnte ruhige Bild. Tschechische Kristalle Feinkorn prompt 17,4½ bis 17,6, Juni 17,6¾ bis 17,8¾, Nov.-Dezember 15,9 bis 15,10½ Sh. je 50 Kg. Schmalz: Bei ruhiger Tendenz notierte amerik. 30,50, raffin. 31,50 bis 31,75, Hamburger Schmalz 36,50. Getreide: Tendenz abgeschwächt, doch blieben die Preise bei kleinen Umsätzen nominell unverändert. Mehl: Tendenz ruhig. Weizenauszugsmehl hies. Mühlen 46,25 bis 46,50, Bäckermehl hies. Mühlen 40,75 bis 41, Auszugsmehl inl. Mühlen 42 bis 44, Weizenmehl inl. Mühlen 36 bis 38, Weizenmehl amerikan. 7,25 bis 8,75, 70prozentiges Roggenmehl hies. Mühlen 37,75 bis 38,25 bis 39,25, Roggenmehl hies. Mühlen 30,75 bis 31,75, 70prozentiges Roggenmehl inl. Mühlen 36,25 bis 37,25; Roggengrobmehl inl. Mühlen 29,25 bis 30,25. Hülsenfrüchte: Der Markt zeigte unverändert ruhiges Geschäft auf Basis letzter Preise. Futtermittel: Der heutige Markt hatte nur kleines Geschäft zu letzten Preisen bei ruhiger Tendenz. Öle und Fette: Auf der gestrigen Londoner Zeitauktion wurden von ausgestellten 1088 Fässern 400 Fässer zu unveränderten bis um 10 Sh. schwächeren Preisen verkauft. Die Notierungen am hiesigen Markt waren unverändert. Chemikalien: Weinsteinsäure und Citronensäure wurden lebhaft umgesetzt, doch blieben die Notierungen unverändert. Paraffin und Wachs: Tendenz ruhig, Preise unverändert.

Amerikanische Getreidenotierungen.

tu **Chicago**, 12. Mai. **(Tel.)** Schlußkurse.

		12. 5.	11. 5.			12. 5.	11. 5.
Weizen	Mai	141⅜	141¾	**Hafer**	Mai	49⅛	48¾
„	Juli	135⅝	135	„	Juli	49¾	49¼
„	Sept.	132⅜	132⅛	„	Sept.	46½	46¼
Mais	Mai	82	81⅞	**Roggen**	Mai	107⅞	108⅛
„	Juli	86⅛	86⅝	„	Juli	106⅜	106⅛
„	Sept.	88½	89½	„	Sept.	98⅞	99⅛

tu **Newyork**, 12 Mai. **(Tel.)** Schlußkurse.

		12. 5.	11. 5.		12. 5.	11. 5.
Weizen 2, rot		153¾	153¾	**Roggen**, exp.	142	122
„	hart	157¾	158¾	**Mehl**, claer pat.	6,75	6,75
Mais 2		96½	96⅜	**Getr.-Fr. n. Engl.**	2	2
Hafer 3		61⅛	60¾	**Getr. nach d. Kont**	17	17

Metallnotierungen.

tu **Hamburg**, 12. Mai. **(Tel.)** Silber Brief 78,75, Geld 77,75; Zink Brief 60,25, Geld 59,25. Terminnotierungen. Kupfer: Mai Brief 116, Geld 115,5; Juni Brief 116, Geld 115,5; Juli Brief 116,25, Geld 115,75; Aug. Brief 117, Geld 116,5; Sept. Brief 116,5, Geld 116; Okt. Brief 116,75, Geld 116,25; Nov. Brief 117,25, Geld 117; Dez. Brief 117,75, Geld 117,5; Jan. Brief 118,25, Geld 117,75; Febr. Brief 118,5, Geld 118; März Brief 118,75, Geld 118,25; April bez. 118,5, Brief 118,75, Geld 118,5. Tendenz: ruhig. Zinn: Mai Brief 605, Geld 598; Juni Brief 600, Geld 594; Juli bez. 596, Brief 597, Geld 595; Aug. Brief 592, Geld 585; Sept. Brief 588, Geld 584; Okt. Brief 586, Geld 581. Tendenz: ruhig.

tu **London**, 12. Mai. **(Tel.)** Schluß. Kupfer Standard per Kasse 55¼—55 5/16; dito per drei Monate 55 13/16—55⅞; Elektrolytkupfer per Kasse 61½—61¾; Best Selected per Kasse 59¾ bis 61; Zinn Standard per Kasse 295¾—296; dito per drei Monate 286½—286¾; Blei per Kasse 25 5/16; dito per drei Monate 25 15/16; Zink per Kasse 29 5/16; dito per drei Monate 29 7/16; Silber per Kasse 26; dito per drei Monate 25⅞; Gold 84,11½.

Baumwollnotierungen.

tu **Bremen**, 12. Mai. **(Tel.)** Terminschlußkurse: Mai 16,28—16,20; Juli 16,51—16,46; September 16,72—16, 5; Oktober 16,82—16,78; Dezember 16,97—16,92; Januar 17,00—16,95; März 17,20—17,15; Tendenz: fester.

tu **Liverpool**, 12. Mai. **(Tel.)** Schluß. Mai 8,35; Juli 8,43; Oktober 8,51; Dezember 8,55; Januar 8,57; März 8,62; Tendenz: fester. (5000 Umsätze.)

tu **Newyork**, 12. Mai. **(Tel.)** Eröffnung. Mai 15,32—15,33; Juli 15,52—15,54; Oktober 15,83—15,84; Dezember 16,00—16,02; Januar 16,08; März 16,24—16,25; Tendenz: stetig.

tu **Newyork**, 12 Mai. **(Tel.)** Zweites. Mai 15,37; Juli 15,61; Oktober 15,92; Dezember 16,09; Januar 16,17; März 16,31; Tendenz: fester. (Zufuhr 20 000 Ballen.)

tu **Newyork**, 12. Mai. **(Tel.)** Schluß. Mai 15,44; Juli 15,63 bis 15,64; Oktober 15,95—15,96; Dezember 16,14—16,15; Januar 16,19—16,20; März 16,39. Tendenz: stetig. Loko 15,75.

tu **New Orleans**, 12. Mai. **(Tel.)** Eröffnung. Mai —; Juli 15,55; Oktober 15,79; Dezember 15,95; Januar —; März —; Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 12. Mai. **(Tel.)** Zweites. Mai 15,30; Juli 15,60; Oktober 15,86; Dezember 16,01; Januar 16,05; März 16,19; Tendenz: gut behauptet.

tu **New Orleans**, 12. Mai. **(Tel.)** Schluß. Mai 15,36 bis 15,40; Juli 15,62—15,63; Oktober 15,90—15,92; Dezember 16,05 bis 16,07; Januar 16,10; März 16,24. Tendenz: stetig. Loko 15,33.

Preisbefestigung am Londoner Wollmarkt.

Der 7. Auktionstag (11. Mai) im Verlauf der derzeitigen Londoner Kolonialwollauktionen brachte laut Drahtbericht des „Konfektionär" einen Umschwung der bisherigen Stimmung. Die Auswahl war im Gegensatz zu den Vortagen ausgezeichnet; bei lebhafter Käuferkonkurrenz wurden fast sämtliche Lose zu festen Preisen abgestoßen. Hauptabnehmer für gereinigte Merinokammwollen waren die Deutschen und Franzosen. Jedenfalls lagen die Preise bei allen Angeboten mehr zu Verkäufers Gunsten. Es gelangten insgesamt 12 350 Ballen unter den Hammer, hiervon 4625 Ballen Neuseelandwollen, 4975 Punta Arenas 427 Neusüdwales und Queensland, 1440 Viktoria, 162 Südaustralische und 312 Ballen Capwollen.

Nachstehend einige Standardnotierungen des 7. Auktionstages: Neusüdwales und Queensland scoured Merinokammwollen 35—43 (Schlußnotierung 41), Lammwollen 28, Merinoschweißwollen 19 bis 26, Kreuzzuchtkammwollen 20—27, Merinoschweißwollen 20—30, Lammwollen 18, Südaustralische Merinoschweißwollen 20—24, Bließwollen 21, Neuseeland scoured Kreuzzuchtkammwollen 26 bis 28; Lammwollen 13—20, Merinoschweißwollen 21—24, Lammwollen 11, Capschneeweißwollen 31—36½, Merinoschweißwollen 20½, Bließwollen 12—20½. Die Preise verstehen sich in Pence per ergl lb.

Handelsnachrichten.

Montania A.-G. für Bergbau. Münster (Westf.), 11 Mai. Die Gesellschaft hatte für heute nachmittag eine Versammlung der Obligationäre in den Fürstenhof zu Münster einberufen, um Beschluß zu fassen über die Freistellung gewisser Objekte, die mitverpfändet sind, und um gewisse Konzessionen bezüglich der Verzinsung zu machen. Nach eingehender Beratung wurde eine Kommission gewählt, die die von der Verwaltung gemachten Vorschläge auf ihre Zweckmäßigkeit hin prüfen soll. Um zu dem Entschlusse dieser Kommission Stellung zu nehmen, soll demnächst eine neue Versammlung einberufen werden.

Die Abschlüsse des Nordstern-Konzerns.

Die Nordstern Allgemeine Versicherungs A.-G. erzielte 1926 einen Reingewinn von 0,35 Mill. RM. (19 052), aus dem eine Dividende von 10 (0) Prozent verteilt wird. Das Berichtsjahr brachte in ruhiger Entwicklung eine weitere Stärkung des Unternehmens. Die Prämieneinnahme betrug 10,58, davon für eigene Rechnung 5,56 Mill. RM. In der Feuer- wie in der Autokaskoversicherung trat eine gewisse Entspannung ein. Die Lebensrückversicherung wurde stark eingeschränkt. Die Transportversicherung ist ungünstig verlaufen. Der Nordstern hat mit dem Wiederaufbau der Auslandsbeziehungen begonnen, die Maßnahmen werden sich in den nächsten Jahren erst auswirken können. Die Nordstern-Transportgesellschaft, die ungünstig gearbeitet hat, wird künftig vorsichtiger operieren, doch ist die Basis für eine selbständige Weiterarbeit zu klein geworden, sie wird daher im Fusionswege durch den Nordstern übernommen werden. Anlagen 5,80 (2,82), Forderungen 1,92 (2,40), dagegen Überträge 2,69 (2.18), Prämienrücklagen 0,68 (0,60), Schadenrücklage 0,75 (0,70), Verbindlichkeiten 1,13 (1,67) Mill. RM. — Die Nordstern Transport-Versicherungs A.-G. erwähnt die Verluste in der Seeversicherung, die die Inanspruchnahme der Kapitalreserve von 50 000 RM. notwendig machten. Die Kasko- und Seewarenversicherung wird abgebaut werden. Der Aktienaustausch mit dem Nordstern wird im Wege von 50 RM. Transport zu je 40 RM. Nordstern Allgemeine durchgeführt werden. Der Reingewinn von 8091 wird vorgetragen. Forderungen 1,05 (0,83), dagegen Kapitalrücklagen — (0,05), Prämienrücklagen 0,20 (0,16), Schadensrücklagen 0,37 (0,24), Verbindlichkeiten 0,40 (0,43) Mill. RM. — Die Alba Nordstern Lebensversicherungs A.-G. zu Berlin erzielte einen Rohgewinn von 2,45, aus dem 2,29 Mill. RM. als Gewinnrücklage abgezweigt werden. Aus dem Reingewinn von 0.15 Mill. (0,15) werden wieder 10 Prozent Dividende verteilt. Die Gewinnrücklage beträgt jetzt 5,05 Mill. RM., die Kapitalrücklage übersteigt bereits die volle gesetzliche Höhe. Der Versicherungsbestand am Jahresende betrug 255 Mill. RM. Kapital und 1,46 Mill. RM. Rente, was einen Reinzuwachs von 72,25 Mill. RM. Kapital und 0,56 Mill. RM. Rente bedeutet. Die kleine Lebensversicherung mit Monatsbeiträgen wurde Mitte 1926 eingeführt. Hypotheken 7,69 (3,68), Wertpapiere 4,47 (0,99), Guthaben 3,47 (2,16), gestundete Beträge 3,10 (2,44) Außenstände 1,02 (1,27), Vermögenswerte 1.33 (1 RM.), Debitoren 0,02 (0.67), dagegen Deckungskapital 12,40 (5 46), Gewinnrücklage der Versicherten 5,05 (2,76), Guthaben 0,49 (0,36), Verbindlichkeiten 0,86 (0,99) Milli. RM. — Die Generalversammlungen sind auf den 20. Mai einberufen.

Der Diskontsatz der Bank von England unverändert.

w **London**, 12. Mai. Die Bank von England hat ihren Diskontsatz unverändert gelassen.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Rundfunkprogramm der westdeutschen Sender.

Langenberg Welle 468,8; Münster Welle 241,9; Dortmund Welle 283 aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld.

Es bedeutet La: Langenberg, Mü: Münster, Do: Dortmund; El.: Elberfeld. Der Sendeort ist ausgeschrieben; in der Klammer wird der Sender abgekürzt genannt.

Freitag, 13. Mai. 13.05 (1.05): Köln (für La, Mü, Do): Konzert. ● 16.15 (4.15): Dortmund (für Do, La, Mü): Was koche ich in der nächsten Woche? ● 17 (5): Dortmund (für Do, La, Mü): Konzert. Mitw.: Schmitt-Walter (lyrischer Bariton), Kapelle Ifeglio. Glück: Duo. Orpheus. — Händel: Zwei Arien aus Ottenbach: Barcarole und Spiegel-Arie aus Hoffmanns Erzählungen. ● 18 (6): Köln (für La, Mü, Do): Dr. Unger: Klang- und Formmittel der Musik. ● 18.35 (6.35): Köln (für La, Mü, Do): Reb. Heitjan: Organisation und Aufbau des deutschen Rundfunks im Vergleich mit dem engl. Rundfunk. ● 19.15 (7.15): Köln (für La, Mü, Do): Dir. Probert: Englisch. ● 19.40 (7.40): Köln (für La, Mü, Do): Dr. Wichterich: Meister moderner Staatskunst: A. Thelle: Interessantes von der Wochenendausstellung in Berlin. gespr. von Karl Rehler, Leipzig (mit Zwischenspielen der Kapelle Ifeglio.) ● 22.30 (10.30): Köln (für La, Mü, Do): Letzte Meldungen und Sportbericht. ● 22.40 (10.30): Dortmund (für Do, La, Mü): Kapelle Mario Ifeglio.

Sport, Turnen, Wandern.

Pferdesport.

Rennen zu Grunewald.

ks. **Berlin**, 12. Mai. **(Eig. Drahtb.)** Die heutigen Rennen hatten folgende Ergebnisse: Schneebeeren-Jagdrennen. 3000 Mk., 3200 Mtr. 1. Centrifugal (Ortel); 2. Siegtinde; 3. Oberjäger. Tot. 43, Pl. 21, 21, 29. Unpl. Humor, Rahel, Ulster, Engpaß, Treußin. — **Mai-Jagdrennen.** 3000 Mk., 3000 Mtr. 1. Grille (Borcke); 2. Pikfieben; 3. Mandarine. Tot. 25, Pl. 10, 10, 11. Unpl. Galopp, Adoritin, Verschwiegenheit, Valid. — **Frühjahrspreis.** 4200 Mk., 3400 Mtr. 1. Tasso II (Weidner); 2. Majoran; 3. Baladin. Tot. 295, Pl. 38, 28, 36. Unpl. Blumberg, Rasste, Final, Moving, Mirabelle. — **Minus-Jagdrennen.** 5000 Mk., 4500 Mtr. 1. Marat (Biebig); 2. Borussia: 3. Zauberflöte. Tot. 45, Pl. 23, 23. Unpl. Impressario, Stummer Teufel, Alleluja. — **Alemanen-Hürdenrennen.** Ehrenpreis und 11 000 Mk., 3500 Mtr. 1. Dorn II (Ortel); 2. Laufjunge; 3. Mainberg. Tot. 27, Pl. 28, 39, 27. Unpl. Lobrender, Merkur II, Perikles, Rückgrat, Eleazar. — **Heerstraße-Jagdrennen.** 3500 Mk., 3400 Mtr. 1. Patagon (v. Borcke); 2. Sommerflor; 3. Flamberg. Tot. 62, Pl. 18, 19, 16. Unpl. Lucrezia, Märchenzauberin, Sunny Bird, Coran, Morgenpracht. — **Tarlatan-Hürdenrennen.** 3000 Mk., 3000 Mtr. 1. Rose Marie (Hauser); 2. Oberjäger; 3. Quilon. Tot. 28, Pl. 17, 24. Unpl. Mohn, Tullius, Traunegg.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil **Paul Koene**, für Politik **Heinrich Heilemann**, für Kunstkritik **Dr. Rudolf Predeek**, für Feuilleton **Dr. Gottfried Hasenkamp**, für Lokales und Provinzielles **Franz W. Vernekohl**, für Handel und Sport **Josef Engbers**, für Inserate **Anton Busch**, sämtlich in Münster.

Druck und Verlag der **Aschendorffschen Verlagsbuchhdl.** Münster i. W.

Freund und Begleiter

an Arbeits- und Feiertagen ist Dir Dein Fahrrad. Hege und pflege es durch die Benutzung d. unübertrefflichen

Continental Fahrrad-Reifen

„Wer Conti fährt, weiß, was er hat."

Bekanntmachung.

Auf der in der Stadt Warendorf im Monat März 1927 abgehaltenen Körung wurden folgende Bullen angekört:

Lfd. Nr.	Besitzer des Bullen	Wohnort	Körbuch-Nr.	Bulle geboren Tag	Monat	Jahr	Abstammung v.	a.	Punkte
1	B. Kottenstedte	Warendorf	140	25.	5.	25	2693	10615	76
2	Jos. Stammkötter	„	141	10.	5.	26	—	—	69
3	Witwe Baumjohann	„	142	5.	8.	25	—	—	69

Warendorf, den 4. Mai 1927. *8

Der Bürgermeister.

Montags * **Kegelbahn frei!** **Gasthaus Joh. Beiserkötter**, Breitegasse 33.

Verding.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Neubau einer massiven Brücke über den Holtwicker Bach, im Zuge der Straße Barlo bis zur holländischen Grenze, sollen vergeben werden. Verdingungsunterlagen können auf dem Amte Liedern-Werth, soweit welche vorrätig, in Empfang genommen werden, u. liegen dortselbst die Zeichnungen zur Einsicht offen.

Verdingungstermin am 24. Mai, vormittags 10½ Uhr.

Bocholt, den 9. Mai 1927. h5699

Der Amtmann: Blume.

Junger Bäckermeister **sucht Bäckerei oder Konditorei** zu kaufen oder zu pachten. Offerten unter Nr. 4290 an Anzeigen-Ann. **Korte, Michaelisplatz 7—8.** *7005

Habe mehrere gute Tageswirtschaften mit gutem Bierumsatz, im Industriegebiet, an Hand zu verkaufen. Offert. u. T W 5209 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. h5642)

Ein- oder Zwei-Familien-Haus mit kleinem Garten zu kaufen gesucht. Angeb. unter J J 1568 an die Geschäftsstelle. *

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am **30. Juli 1927, vorm. 10 Uhr,** an der Gerichtsstelle **Borken**, Zimmer Nr. 10, versteigert werden die im Grundbuch von Heiden Band 4, Blatt 170 (eingetragener Eigentümer am 26. November 1926, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes): Der **Ackerer Bernhard Kleine Finke** zu Heiden-Leblich eingetragenen Grundstücke:

Gemarkung Heiden, Flur 9, Nr. 576 264 Acker, Holtenkurort, groß 42,55 ar, 2,67 Tlr. R. E.
Gemarkung Heiden, Flur 9, Nr. 579 131 Acker, an der Brunnenheide, groß 42,44 ar, 2,67 Tlr. R. E.
Gemarkung Heiden, Flur 9, Nr. 602 282 Bebauter Bühe Hofraum, groß 3,19 ar, 36.— M. R. W.
Gemarkung Heiden, Flur 9, Nr. 603 282 Hausgarten Bühe, groß 10,71 ar. 604
Gemarkung Heiden, Flur 9, Nr. E /282, Acker Bühe, groß 71,21 ar, 4,46 Tlr. R.
Gemarkung Heiden, Flur 9, Nr. 455 Acker Riesweg, groß 28,26 ar, 1,11 Tlr. R. E.
Gemarkung Heiden, Flur 9, Nr. 295 Acker Riesweg, groß 16,10 ar, 0,63 Tlr. R. E.
Gemarkung Heiden, Flur 9, Nr. 574 452 Acker auf der Bree, groß 28,37 ar, 1,11 Tlr. R. E.
Gemarkung Heiden, Flur 14, Nr. 383 1 Weide, Schaddengende, groß 6,81 ar, 0,17 Tlr. R. E.
Gemarkung Heiden, Flur 14, Nr. 384 1 Weide, Schaddengende, groß 6,81 ar, 0,17 Tlr. R. E.
Gemarkung Heiden, Flur 1, Nr. 439,112 Wiese am Wintersbach, groß 30,10 ar, 0,89 Tlr. R. E.
Gemarkung Heiden, Flur 9, Nr. 595 131 Acker an der Kreiuheide, groß 21,28 ar 1,33 Tlr. R. E.
Gemarkung Heiden, Flur 9, Nr. 454 Acker Riesweg, groß 31,44, ar, 1,23 Tlr. R. E.
Gemarkung Heiden, Flur 14, Nr. 381 1 Weide Schaddengende, groß 15,46 ar, 0,04 Tlr. R. E.
Gemarkung Heiden, Flur 14, Nr. 385 1, Weide, Schaddengende, groß 6,38 ar, 0,02 Tlr. R. E.
Gemarkung Heiden, Flur 14, Nr. 380 1 Weide, Schaddengende, groß 17,16 ar 0,04 Tlr. R. E.
Gemarkung Heiden, Flur 14, Nr. 382 1 Weide, Schaddengende, groß, 17,76 ar, 0,05 Tlr. R. E.
Gemarkung Groß-Recken, Flur 7, Nr. 241 Weide, Bühe, groß 3,81,92 ha, 1,00 Tlr. R. E.
Gebäudesteuerrolle Nr. 412. §

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Borken, den 4. Mai 1927.

Preußisches Amtsgericht.

Reichswohnungszählung.

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 2. März 1927 und der Ausführungsverordnung des preußischen Staatsministeriums vom 27. April 1927 findet am 16. ds. Mts. eine **Wohnungszählung** statt. Diese hat den Zweck, genaue Unterlagen über die **Wohnungsverhältnisse** zu erhalten. Sie erfolgt durch ehrenamtlich tätige Zähler.

Jeder Eigentümer eines bebauten Grundstücks muß eine Grundstücksliste ausfüllen, welche Fragen über die auf dem Grundstücke befindlichen Gebäude und Wohnungen enthält, und jeder Inhaber einer selbständigen Wohnung, d. h. einer vom Hauseigentümer unmittelbar gemieteten Wohnung, hat eine Wohnungskarte auszufertigen, in welcher Angaben über die Größe der Wohnung und der Familien, welche sie bewohnen, zu machen sind. Die Grundstückslisten und Wohnungskarten werden **spätestens Samstag, den 14. d. Mts.**, abends an die Hauseigentümer bezw. Wohnungsinhaber zugestellt, müssen von diesen nach dem Stande vom 16. d. Mts. ausgefüllt werden und ab **Dienstag, den 17. d. Mts.** zur Abholung durch die Zähler bereit liegen.

Die Grundstückseigentümer und Wohnungsinhaber werden dringend ersucht, die Zählpapiere richtig und vollständig auszufüllen und so den Zählern ihr Amt zu erleichtern. Es wird schließlich darauf aufmerksam gemacht, daß die Verweigerung der vorgeschriebenen Angaben und vorsätzlich unrichtige Angaben mit Geldstrafe bis zu 10 000 RM. bestraft werden.

Rheine, den 10. Mai 1927.

Der Bürgermeister.

Achtung! Bessere Frau übernimmt von Herrschaften und Geschäftspersonal **Strümpfe zum stopfen**, akurat u. billig. Offert. unt. Z Z 1205 an die Geschäftsstelle. *

Auf zwei erstklassige Häuser werd. an erster Stelle je eine * **Hypothek** von 25 000, 15 000 Mk. gesucht. Offerten unt. M O 1218 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Nehme Herren zum — **Mittagstisch.** — Krummestr. 33—34.*

Offene Wohnungen

1 groß. frdl. möbl. **Erker-Zimmer** m. Morgenkaffee ist sofort od. zum 1. 6. an nur bess. **Herrn (Dauermieter)** zu vermieten. Besichtig. von 9—3 Uhr. *6693 Warendorferstr. 78, II.

Leere und möbl. Wohnungen und Zimmer zu vermieten. e7888x **Miet-Sensale, Bogenstraße 19.** Telephon 1433.

2 leere Zimmer zu vermieten. Mittelpunkt der Stadt. * Näh. Geschäftsstelle.

Frdl. **möbl. Zimmer**, evtl. mit Klavier, zum 1. 6. zu vermieten. * Hoyastraße 12, II.

Ladenlokal zu vermieten. * Buddenstraße 16.

Gesuchte Wohnungen

2—3 leere Zimmer von besserem, sehr ruhigem Ehepaar (kinderlos) per 1. Juni cr. in nur gutem Hause gesucht. Offert. unt. A B 1207 an die Gesch. *

Student sucht * **möbl. Zimmer,** wenn mögl. in d. Nähe der Universität. Off. u. W B 1204 an d. Gesch.

Jung. Mann sucht z. 25. 5. 27 **möbl. Schlafzimmer**, mögl. Nähe Rosenplatz. Offert. unt. D E 1210 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Berufst. Dame sucht **möbliertes Zimmer**, evtl. mit Mittagstisch. Zentrum bevorzugt. Offert. unt. C D 1209 an die Geschäftsstelle. *

Höher. Beamter sucht **2 gut möbl. Zimmer** evtl. mit Verpflegung. Angeb. unt. R S 1221 an die Geschäftsstelle. *

Offene Stellen

Junge, kath. Mädchen gesucht. * Schillerstraße 39.



Körperfrische und Energie auch in älteren Jahren.

Was leistet Sanatogen für die Nerven, namentlich in älteren Jahren? Vielen ist es kein Geheimnis mehr, in wie reichem Maße Sanatogen die körperliche und geistige Spannkraft erhöht und wie es zu einer dauernden Erfrischung und Kraftversorgung führt. Für ältere Personen ist Sanatogen geradezu ein Born der Erhaltung der Kräfte, weil es den Körper- und Nervenzellen ihre natürlichen Baustoffe, Eiweiß und Glycerophosphat, zuführt in einer Verbindung, die der Körper zum Aufbau der Zellen verwertet. Viele Aerzte bestätigen, daß sie bei Alterserscheinungen Sanatogen als Nähr- und Kräftigungsmittel mit besten Erfolgen herangezogen haben. Oberarzt Dr. Walz in Meiningen schreibt:

„Von ganz besonders guter Wirkung war Sanatogen bei einer 78jährigen Patientin, die an nervöser Schlaflosigkeit und anderen nervösen Störungen litt. Man sah ordentlich, wie sich die Patientin erholte."

Gebrauchen Sie fortan Sanatogen zur Stärkung und Befestigung Ihrer Widerstandsfähigkeit! Beginnen Sie heute damit! Der schwächste Magen verträgt es!

Sanatogen

Nähr- und Kräftigungsmittel für Körper und Nerven

In Packungen von M. 1,80 an in allen Apotheken u. Drogerien

Aufklärende Broschüre versenden auf Wunsch kostenlos und unverbindlich

Bauer & Cie., Sanatogen-Werke, Berlin SW 48

Durchaus erfahrenes **Alleinmädchen** für Küche und Hausarbeit gesucht. Guter Lohn und Verpflegung. Stellung ist angenehm und dauernd. Angeb. mit Zeugnissen unter Z Z 5230 an die Geschäftsst. dss. Bl. h5697

Gutes Mädchen für alle Hausarbeiten bei hohem Lohn zum 1. Juni gesucht. Große Wäsche außer d. Hause. Gute Zeugnisse Bedingung. *2501 **Frau H. Boos, Köln**, Heumarkt 47.

Hiesige Getreide-Großhandlung sucht zum baldigen Eintritt * **Lehrling** mit guter Schulbildung. Offert. unter B C 1208 an die Geschäftsstelle.

Tochter braver, kath. Eltern als **Lehrköchin** zum 1. oder 15. Juni gesucht. Lehrzeit 1 Jahr ohne gegenseitige Vergütung. h5680) **Frau August Stalerm**, Hotel Handelshof, **Recklinghausen.**

Hochlohnende Dauer- **Existenz!** Angesehene u. leistungsfähige Besteck Fa. mit Ia. Qualitätserzeugnissen sucht Damen u. Herren z. Besuch d. Privatkundsch. Näheres unter **A B 5193** an die Gesch. h 5615)a

Zum 15. Mai oder 1. Juni sauberes, tücht. **Mädchen,** nicht unter 20 Jahren, von 9 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachmitt. gesucht. Paulstraße 14, part.

Junglehrerin für 6jährigen Knaben gesucht. Offert. un